

GESCHÄFTSBERICHT 2025/26

Bildungsbüro Weinheim/Integration Central Angebote, Projekte, Kooperationen und Perspektiven



Vorgelegt, beraten und genehmigt in der Mitgliederversammlung
des Bildungsbüro Weinheim/Integration Central Weinheim e. V.
am 2. Juli 2026

Stand: Juli 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Unsere Historie	4
Das Bildungsbüro/IC im Kontext der Weinheimer Bildungskette	4
Entwicklungsgeschichte, fachpolitische Ausrichtung, Förderprogramme	5
Qualitätsentwicklung im Team – Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis.....	7
Entwicklung der Angebote – Ausweitung und Vertiefung der Kooperationsverbünde ..	7
I. Elternbeteiligung in der frühen Bildung	8
Programmüberblick griffbereitMINI, Griffbereit und Rucksack KiTa	8
griffbereitMINI: Programmstart Juni 2026.....	10
Griffbereit: Blick in die Praxis	11
Rucksack KiTa: Blick in die Praxis	12
II. Qualitätsentwicklung am Übergang Kita-Schule	15
Kooperation Kita-Schule	15
Historie der „Weinheimer Sprach-Werkstatt“	15
III. Weinheimer Bildungslotsen	17
Programmüberblick	17
Blick in die Praxis.....	18
IV. Beratung zu Aus- und Weiterbildung	23
Programmüberblick TEMA+	23
Programmüberblick TEMA	24
Verbindung von TEMA+ und TEMA.....	25
TEMA+/TEMA: Blick in die Praxis.....	26
V. Mehrgenerationenhaus Weinheim	32
Programmüberblick MGH	32
Entwicklungen rund um das MGH	33

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

es erscheint uns wie gestern, dass wir den letzten Geschäftsbericht erstellt haben. Das Jahr ist geradezu verflogen. Kein Wunder, wenn wir betrachten, was sich alles getan hat.

Im April 2025 startete das Programm TEMA+, das sich im vergangenen Berichtsjahr enorm entwickelt hat und mit seinen Angeboten eine Vielzahl zugewanderter Frauen und Familien erreicht. Dabei hat sich TEMA+ als wirkungsvolle Ergänzung für die Beratungsstelle Aus- und Weiterbildung (TEMA) entwickelt, indem es die Teilnehmenden unterstützt, Sprachbarrieren und soziale Hürden abzubauen, die eine berufliche Integration gefährden.

Ganz neu in 2026 hinzugekommen ist das Programm griffbereitMINI. Als jüngstes aus der Reihe der „Rucksack“ Programme richtet sich dieses Sprach- und Bildungsangebot an Familien mit Babys im ersten Lebensjahr. Mit griffbereitMINI gelingt es uns, die letzte biografische Lücke zu schließen und eine durchgängige Sprachförderung von Anfang an zu ermöglichen. Nach intensiven Aufbauarbeiten im Frühling startete im Juni die erste Eltern-Baby-Gruppe.

Hinzu kommen eine ganze Reihe inhaltlicher oder methodischer Anpassungen in den laufenden Programmen, mit denen wir die Angebote auf Grundlage von strukturierten Reflexionen weiter „verfeinert“ haben.

Neben diesen Neuerungen finden Sie im Bericht aber auch viel Bekanntes und Bewährtes, das wir in enger Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern konsequent fortführen. Denn erfolgreiche Bildungsarbeit braucht Verlässlichkeit und Kontinuität. Und sie braucht eine engagierte Verantwortungsgemeinschaft und gut aufeinander abgestimmtes Handeln der Akteure, um dauerhaft Wirkung zu erzielen. Dafür steht die Arbeit von Integration Central Weinheim e.V. und der Weinheimer Bildungskette auch in der Zukunft.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken

Sabine Michael
und das Team des Bildungsbüros

Unsere Historie

Das Bildungsbüro/IC im Kontext der Weinheimer Bildungskette

Der Aufbau einer „Bildungskette“, früh einsetzend und Biografie begleitend, wurde von der Stadt Weinheim und der Freudenberg Stiftung als Antwort auf die objektiven Grenzen der Förderung am Übergang Schule-Beruf initiiert.

Nach den Erfahrungen der Profis und Ehrenamtlichen von Job Central, des Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart und weiteren Akteuren am Übergang der Jugendlichen in den Beruf brauchte es früher einsetzende Bildungsstrategien und Projekte. Diese sollten auch eine durchgängige Einbindung der Eltern, Familien und Lebenswelten fördern. Eltern und Familien sollten in allen biografischen Phasen als Lernbegleiter:innen ihrer

Kinder, sowie als Bildungs- und Erziehungspartner:innen der Bildungsinstitutionen unterstützt werden.

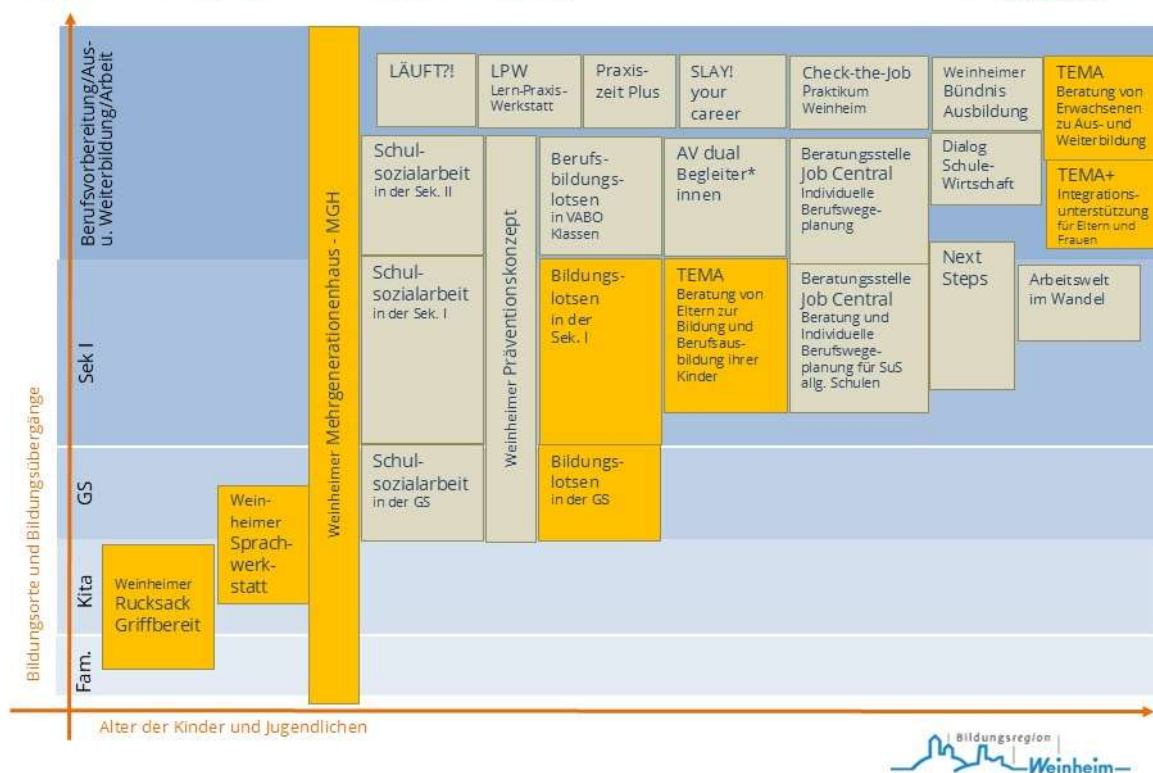
Im Rahmen der lokalen Gesamtstrategie „Weinheimer Bildungskette“¹ setzt sich das Bildungsbüro/IC seither für eine Biografie begleitende und sozial inklusive Bildungsförderung in Zusammenarbeit von Stadt, Zivilgesellschaft, Migranten-Communities sowie Eltern und Familien ein.

Kindern, Jugendlichen und ihren Familien sollen von der Kita bis zum Berufseinstieg – und darüber hinaus im Sinne lebenslangen Lernens – gelingende Übergänge ermöglicht werden.

Das folgende Schaubild soll die Kooperation und Vernetzung in der Weinheimer Bildungskette entlang der Bildungsbiografie veranschaulichen.²

Weinheimer Bildungskette

Ausgewählte Förderprogramme entlang der Bildungsbiografie



Entwicklungsgeschichte, fachpolitische Ausrichtung, Förderprogramme

Das Kommunale Bildungsbüro/Integration Central Weinheim e.V. („IC“) wurde Anfang 2011 im Rahmen des inzwischen verstetigten Landesprogramms Bildungsregionen eingerichtet. Im Jahr 2013 wurde der Trägerverein des Bildungsbüros, Integration Central Weinheim e.V., gegründet. Der Verein verantwortet ein umfangreiches Portfolio

¹ Der Begriff „Weinheimer Bildungskette“ wird von den Weinheimer Kooperationspartner:innen seit 2008 zur Bezeichnung der dahinterliegenden Kommunalen Gesamtstrategie verwendet.

² Zentrale Entwicklungsprozesse des Bildungsbüro Weinheim/IC sind orange gekennzeichnet.

an Förderprogrammen und fungiert darüber hinaus als Arbeit- und Auftraggeber für die Mehrzahl der Beschäftigten im Bildungsbüro/IC. Vorstandsvorsitzender ist der Oberbürgermeister der Stadt Weinheim, den stellvertretenden Vorsitz des Trägervereins hat die Freudenberg Stiftung inne. Die enge Zusammenarbeit von Stadt und Freudenberg Stiftung, der wichtigsten zivilgesellschaftlichen Partnerin der Stadt in der Weinheimer Bildungskette, wurde ebenfalls 2013 in einer Vereinbarung festgeschrieben.

Alle Steuerungsaufgaben, Entwicklungsprozesse, Angebote und Programme basieren fachpolitisch auf der lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette. Nahezu alle Angebote werden in enger Kooperation mit dem Amt für Bildung und Sport, dem Städtischen Übergangsmanagement Schule-Beruf/Job Central e.V. und „ADA“ (Arbeitswelt, Digitalisierung, Ausbildung), dem Stadtjugendring und weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern der Bildungsregion Weinheim umgesetzt. Die Gesamtleitung des Bildungsbüro/IC ist Teil der Kooperativen Geschäftsführung der Weinheimer Bildungskette. Dadurch entstehen Synergieeffekte für alle Beteiligten, insbesondere aber für die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien, die die Weinheimer Bildungskette besonders brauchen.

Die Produkte und Kernkompetenzen des Bildungsbüro/IC zielen auf Bildungsgerechtigkeit und soziale Inklusion. Sie konzentrieren sich daher - im Sinne der Ziele der Weinheimer Bildungskette - auf die ganzheitliche Förderung und Unterstützung von Familien und Bildungsinstitutionen sowie auf die Weiterentwicklung der Sozialräume und der Stadtgesellschaft insgesamt zu sozial inklusiven Lern- und Lebenswelten für alle Familien. Alle Angebote, Projekte und Entwicklungsprozesse für zugewanderte Familien werden so geplant, dass sie immer auch das Regelangebot für alle Weinheimer:innen weiterentwickeln.

Dies wird fachpolitisch und finanziell durch verschiedene **Programmgeber** wesentlich unterstützt. Allen voran durch die Freudenberg Stiftung, das Unternehmen Freudenberg SE, aber auch durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als Verwaltungsbehörde des Asyl-Migrations- und Integrationsfonds und das Landesministerium für Kultus, Jugend und Sport.

Aufgabenfelder und Kernkompetenzen des Bildungsbüro/IC sind insbesondere

- Familienberatung – Familie ganzheitlich betrachtet – in den Bereichen Bildung, Aus- und Weiterbildung, Sprache, Lernen, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern, Kita und Schule
- Sprachförderung, Förderung von Mehrsprachigkeit in Kita, Schule und in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen
- Förderung von Aus- und Weiterbildung
- Unterstützung von Kita- und Schulentwicklung
- Kommunale Koordinierung und Netzwerkmanagement
- Förderung von sozialer Inklusion
- Förderung von intergenerativer Verständigung, Begegnung und Unterstützung
- Förderung von interkultureller Verständigung, Begegnung und Unterstützung
- Aktivierung und Qualifizierung von Ehrenamt für die Weinheimer Bildungskette
- Aktivierung und Qualifizierung von Semiprofessionellen – insbesondere aus den Migrant*innen-Communities – für die Weinheimer Bildungskette

- Förderung von Teilhabe, demokratischer Kultur und Mitgestaltung politischer Prozesse
- Qualitätsentwicklung und (Selbst-)Evaluation von Handlungsansätzen, Methoden und Materialien in diesen Förderbereichen.

Qualitätsentwicklung im Team – Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis

Durch die Nähe unseres kulturell vielfältigen Teams zu den Zielgruppen, die Anbindung an anwendungsorientierte Wissenschaft, die Impulse der Freudenberg Stiftung sowie die systematische Kooperation und Vernetzung der Weinheimer Ressourcen und Akteure, wie eben skizziert, entwickeln sich die Angebote weiter. Mehrsprachigkeit, Erfahrungen in der Bewältigung von Flucht oder die Erfahrungen von Familien und Communities in der Erziehung, Bildung und Berufsorientierung ihrer Kinder werden dabei als Ressource eingeschätzt. Ausdruck dieser Haltungen ist u. a. der vielfältige Einsatz von mehrsprachigen Eltern in semiprofessionellen (u. a. griffbereitMINI, Griffbereit, Rucksack) und professionellen Rollen (u. a. TEMA+, TEMA).

Entwicklung der Angebote – Ausweitung und Vertiefung der Kooperationsverbünde

Die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien werden i. d. R. innerhalb der Bildungsinstitutionen entlang der gesamten Bildungsbiografie unterstützt.

Aber auch Angebote außerhalb von Kita und Schule sind relevant. Sichtbar wird dies insbesondere im Programm Mehrgenerationenhaus (MGH) bzw. in den Kooperationen mit dem Amt für soziale Angelegenheiten, dem Stadtjugendring, den MGH-Netzwerkpartnern, der VHS, der Stadtbibliothek, der psychologischen Beratungsstelle, den Weinheimer Jugendmedien oder der Lern-Praxis-Werkstatt von Job Central.

Wertvolle Impulse und Synergien erfahren das Bildungsbüro Weinheim/IC und die Weinheimer Bildungskette zudem durch den Kooperationsverbund Bildung und Digitalisierung (KoBiDig). Hier kooperieren Amt für Bildung und Sport, Amt für soziale Angelegenheiten, Bildungsbüro/Integration Central, Koordinierungsbüro Übergangsmanagement Schule-Beruf/Job Central, Musikschule, Stadtbibliothek, Stadtjugendring und Volkshochschule zum Thema „Bildung und Teilhabe in der digitalen Welt“.

Mit Blick auf die Schnelligkeit, mit der sich Technologien weiterentwickeln und KI Einzug in unser Leben hält, wird deutlich, wie groß die Herausforderungen sind. Der KoBiDig Verbund greift aktuelle Fragestellungen auf und erarbeitet in unterschiedlichen Formaten gemeinsam Handlungsansätze für die Praxis. Ganz aktuell erfolgte dies über die gemeinsame Organisation des Fachtags „Fakt statt Fake“ am 10. Juni 2026, an dem rund 90 Fachkräfte teilnahmen.

I. Elternbeteiligung in der frühen Bildung

Programmüberblick griffbereitMINI, Griffbereit und Rucksack KiTa

Die Programme griffbereitMINI, Griffbereit und Rucksack KiTa sind Handlungskonzepte zur Sprachförderung und Elternbildung und -beteiligung, die sich an Eltern mit Einwanderungsgeschichte und deren Kinder richten. Sie wurden von den „Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderer-Familien“ (RAA) mit Unterstützung der Freudenberg Stiftung entwickelt.

Die Programme geben Eltern eine praktische und konkrete Orientierungshilfe für die durchgängige Förderung der Kinder vom 1. Lebensmonat bis zum Alter von 6 Jahren. Eltern mit Einwanderungsgeschichte erhalten Information, Beratung und Bildung und werden so zu Kooperation und Teilhabe befähigt.

Z Alle drei Programme – griffbereitMINI, Griffbereit und Rucksack KiTa – zielen darauf ab, die
I Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, das Interesse und Engagement am
E Bildungsprozess der Kinder zu fördern sowie die Kooperation der Eltern und Familien mit
L den Bildungsinstitutionen zu unterstützen. Diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
E soll die Entwicklung, Erziehung und Bildung der Kinder sowie die Wertschätzung ihrer
Mehrsprachigkeit fördern, indem sie die Ressourcen der Familien eng mit den
institutionellen Ressourcen verknüpft.

griffbereitMINI

richtet sich an Eltern und ihre Babys im ersten Lebensjahr. Im Mittelpunkt stehen alltagsnahe Eltern-Baby-Aktivitäten, die die Entwicklung des Kindes von Beginn an fördern. Durch gemeinsames Singen, Sprechen, Spielen und bewusste Interaktionen erhalten Eltern praktische Anregungen, wie sie die (Sprach-)Entwicklung ihres Kindes im Alltag begleiten und unterstützen können.

Bei griffbereitMINI wird neben der frühen Sprachentwicklung ausdrücklich auch die mehrsprachige Erziehung in den Blick genommen. Eltern werden darin bestärkt, ihre Familiensprachen aktiv zu nutzen und die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder mehrsprachig zu begleiten.

Zentrale Elemente sind:

- Wöchentliche Eltern-Baby-Treffen: Sie werden durch eine pädagogische Fachkraft und eine mehrsprachige Elternbegleiterin geleitet.
- Die Eltern erhalten Anregungen für Sprach- und entwicklungsfördernde Aktivitäten mit ihren Babys
- Die Eltern erhalten Informationen und Tipps zu Entwicklung, Gesundheit und Ernährung der Babys

Griffbereit

setzt ab dem ersten Lebensjahr an und erleichtert die Übergänge vom Elternhaus in die Kita.

Im Mittelpunkt stehen Eltern-Kind-Aktivitäten zur Stärkung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes. Auch hier liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der mehrsprachigen Entwicklung. Das gemeinsame Spielen, Singen, Tanzen oder Malen in der Familiensprache und auf Deutsch fördert die frühkindliche Entwicklung und schafft eine wichtige Grundlage für den Erwerb sprachlicher und sozialer Kompetenzen. Dabei wird auch die Beziehung zwischen Eltern und Kind intensiviert.

Zentrale Elemente sind:

- Die wöchentlichen Eltern-Kind-Gruppen: Sie werden durch mehrsprachige Elternbegleiterinnen mit eigener Einwanderungsgeschichte geleitet, die durch das Bildungsbüro/IC qualifiziert und fachlich beraten werden. Für die Eltern sind sie vertrauensvolle Begleiterinnen und Kulturmittlerinnen.

- Die Eltern erhalten konkrete Vorschläge für Aktivitäten mit ihrem Kind, die in Form von Arbeitsblättern schriftlich in 30 Sprachen vorliegen.
- Die Eltern werden darin bestärkt, mit ihrem Kind in der Familiensprache zu sprechen und gleichzeitig den Erwerb der Bildungssprache Deutsch in der Kita bzw. im Umfeld zu unterstützen.

Weinheimer Rucksack KiTa

Kern des Rucksack KiTa-Programms ist die Kooperation zwischen Kita und Eltern in der Sprachförderung. Über verabredete gemeinsame Themen wird eine Verbindung zwischen der Kita und dem Elternhaus hergestellt. Was die Kinder in der Kita auf Deutsch lernen, wird den Eltern im wöchentlichen Elterntreff mit konkreten Anleitungen für die parallele Förderung zuhause in der Familiensprache vermittelt. Mit diesen „Hausaufgaben“ übernehmen die Eltern explizit Förderaufgaben in Kooperation mit der Kita. Rucksack KiTa ermöglicht den Kindern, Brücken zwischen beiden Sprachen zu schlagen: In der Familiensprache Gelerntes lernen sie mit deutschen Wörtern zu bezeichnen, Erfahrungen aus der Kita lernen sie in der Familiensprache auszudrücken. Dies fördert den Erwerb beider Sprachen und die Entwicklung einer qualifizierten Zweisprachigkeit. Gleichzeitig entwickeln die Kindertageseinrichtungen ihre interkulturelle Öffnung und Kooperation mit den Familien weiter.

Die Rucksack-Materialien der RAA enthalten Anleitungen für die Eltern und Übungsblätter für die Kinder zu 18 grundlegenden Themenblöcken, die in bis zu 18 Sprachen übersetzt sind. In den Materialien sind Themen der Elternbildung, wie z. B. Ernährung, Familie, Medienerziehung, Kinderrechte, Umweltbildung, ganzheitliche Entwicklung oder Schulbereitschaft enthalten. Damit ist Rucksack KiTa auch ein Programm der Elternberatung und -bildung.

W Durch griffbereitMINI, Griffbereit und Rucksack KiTa werden Wissen und Erfahrungen für
I die Bereiche „Sprachbildung und -förderung“, „Förderung von Mehrsprachigkeit“ und
R „Zusammenarbeit mit Eltern und Familien“ generiert. Das Projekt fördert eine
K wertschätzende Haltung zur Mehrsprachigkeit sowie das Verständnis und die
U Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung
N von Eltern und Familien. Der Handlungsansatz wird in der Weinheimer Bildungskette unter
G dem Titel „Elternbeteiligung nach den Rucksack-Prinzipien“ systematisch auf weitere
E bildungsbiografische Übergänge (siehe dazu im Folgenden u. a. die Projekte
N „Bildungslotsen“ und „TEMA“) transferiert.

Kooperationspartner

griffbereitMINI: Caritasverband Heidelberg-Rhein-Neckar e.V.

Griffbereit: MGH West

Rucksack KiTa: Kita Bürgerpark, Kita Kuhweid/ MGH West, Kita Pustebblume und KiGa St. Marien

TEAM



Hajar Jader-Bechtaoui



Hülya Beydemir



Tilek Solmaz



Valentyna Ruff



Zahra Guidara



Ceylan Firat Tulaz



Das Programm griffbereitMINI, als jüngster Baustein der Rucksack-Programme, startete zunächst als Pilotprojekt an wenigen Standorten in Nordrhein-Westfalen und wurde dort ab 2022 landesweit gefördert. Aufgrund des großen Erfolges begann der bundesweite Transfer im Jahr 2023.

Dank der Unterstützung der Freudenberg Stiftung ist es möglich, das Programm auch in Weinheim aufzubauen. Die Förderzusage reicht über 2 Jahre – beginnend im April 2026. In dieser Zeit sollen mindestens zwei Durchläufe der Eltern-Baby-Gruppen realisiert und Erfahrungen für die Sprachförderung in dieser biografischen Phase gesammelt werden.

Für die Umsetzung konnte Zahra Guidara, gewonnen werden, die als frühkindliche Fachkraft viel Erfahrung in der Begleitung von Eltern-Baby-Gruppen einbringt. Sie wird unterstützt von Valentyna Ruff, die als erfahrene Elternbegleiterin bereits Rucksack-Kita Gruppen geleitet hat.

In den ersten Vorbereitungen wurde das grundlegende Programmkonzept aus Nordrhein-Westfalen auf Weinheim angepasst, Kurseinheiten ausgearbeitet und Informationsmaterial erstellt. Über eine Hospitation in Wuppertal konnte Zahra Guidara hilfreiche Praxistipps sammeln.

Die Teilnehmergewinnung erfolgte früh über direkte Ansprache von Familien durch die griffbereitMINI Kolleginnen, über Hebammen, Kinderärzte und Kooperationspartner sowie über Kolleginnen aus dem Bildungsbüro in deren Programmen.

Für den Programmstart am 10. Juni konnten in kurzer Zeit 4 Familien gewonnen werden. Angesprochene Familien reagieren mit Interesse auf das Programm, so dass ein Anwachsen der Gruppe auf 8-10 Familien erwartet wird.

Die Eltern-Baby-Gruppe findet jeweils Mittwoch vormittags in den Räumen des Caritasverbandes statt.

Die Treffen folgen einer klaren Struktur aus gemeinsamen Sprachimpulsen, Gesang, freiem Spiel, angeleiteter Interaktion und wiederkehrenden Ritualen.

Auf diese Weise werden erste soziale Kontakte der Kinder in einem geschützten Rahmen ermöglicht und Familien frühzeitig an Bildungs- und Unterstützungsangebote herangeführt.

Griffbereit: Blick in die Praxis



Griffbereit-Gruppe im Mehrgenerationenhaus – gemeinsame Aktivitäten von Kindern und Eltern

Im Kita-Jahr **2025/2026** gibt es zwei Griffbereit-Gruppen, die im Mehrgenerationenhaus durchgeführt werden. Es nehmen 21 Kinder mit ihren Eltern teil. In diesen Familien wird vorwiegend Arabisch, Dari, Deutsch und Türkisch gesprochen.

Jede Woche gibt es in den Treffen neue Spiele, Lieder und Aufgaben, mit denen die Eltern ihre Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung fördern. Dabei - und beim Austausch in der Gruppe - nehmen die Eltern viele Anregungen für die Erziehung mit.

Die Entwicklung der Kinder in den Gruppen ist sehr individuell. Die Elternbegleiterinnen beobachten Verhaltensweisen sehr genau. Mit ihrem aufmerksamen Blick motivieren sie auch die Eltern, Veränderungen wahrzunehmen. Dabei geben die Elternbegleiterinnen situativ Anregungen, wie Eltern die Entwicklungsschritte ihres Kindes unterstützen können.

Eine **Elternbegleiterin** berichtet über die Entwicklung eines Kindes:

„Zu Beginn war das neue Griffbereit-Kind (2,5 Jahre) sehr schüchtern und zog sich schnell zurück, sobald es von anderen angesehen wurde und sich im Mittelpunkt

fühlte. Ich gab der Mutter immer wieder Impulse, aktiv auf das Kind einzugehen, wie zum Beispiel beim dialogischen Sprechen, Bilderbücher betrachten, Singen. Auch empfahl ich ihr, den Kontakt zu anderen Kindern anzuregen und zu begleiten sowie die sprachliche Begleitung in Alltagssituationen.

Anfangs nahm die Familie sehr unregelmäßig teil. Jedoch merkte sie nach und nach, dass Griffbereit genau das richtige Programm für ihr Kind ist. Ab diesem Zeitpunkt kamen sie sehr regelmäßig.

Heute erleben wir ein Kind, das aktiv auf andere zugeht und andere Kinder sogar zum Mitmachen ermutigt. Diese Entwicklung beeindruckte die ganze Gruppe. Die Mutter sagte zu mir, dass sie erst durch Griffbereit verstanden habe, wie wichtig Sprache, Rituale und gemeinsame Aktivitäten für das Selbstvertrauen von Kindern ist.

Dieser Fall zeigt ein weiteres Mal, welche hohe Bedeutung die regelmäßige Teilnahme und die konsequente Umsetzung der Anregungen sind, um Entwicklungsprozesse frühzeitig zu unterstützen.“



Griffbereit-Gruppe im Mehrgenerationenhaus - Spielen mit Luftballons

Herausfordernde Rahmenbedingungen

In diesem Kitajahr starteten am Mehrgenerationenhaus (MGH) die Bauarbeiten für das neue Gebäude, was

zu verschiedenen Einschränkungen bei der Nutzung des MGH führte. Um die Situation für die Griffbereit Gruppen zu entschärfen, wurden die wöchentlichen Treffen an alternative Veranstaltungsorte verlegt. Es zeigte sich jedoch sehr schnell, dass die gefundenen Orte - trotz Nähe zur Weststadt, in der die Familien wohnen – eine Hürde für die Teilnahme darstellte. Die Gruppen wurden nur sehr unregelmäßig besucht, da ihnen der Weg zu aufwändig war. Wir bemerken die starke Bindung der Weststadtbewohner zu ihrem Stadtteil und die geringe Motivation diesen zu verlassen auch in anderen Zusammenhängen. Dies lässt sich nur schwer auflösen. Daher finden die Angebote trotz Einschränkungen durch die Baustelle seither wieder im Mehrgenerationenhaus statt.

Erschwert wurde diese Phase zudem durch diverse Krankheitswellen im Herbst und Winter, durch die die Familien die Teilnahme immer wieder unterbrechen mussten oder aus Sorge um Ansteckung mieden. Da es vielen Griffbereit-Familien schwer fällt eine regelmäßige Wochenstruktur zu entwickeln und verbindlich zu sein, bedurfte es viel Ansprache und Motivation durch die Elternbegleiterinnen die Familien wieder für eine regelmäßigen Teilnahme zu gewinnen.

Sehr aktiv waren und sind die Elternbegleiterinnen auch bei der Gewinnung neuer Teilnehmenden. Sie suchen regelmäßig Spielplätze auf und sprechen sowohl dort als auch insgesamt im Stadtgebiet Familien an. Auch besuchen sie Angebote wie „Vorlesen in Babyzeichen-Sprache“ in der Stadtbibliothek und können dabei immer wieder Familien erfolgreich für das Programm werben.

Rucksack KiTa: Blick in die Praxis



Elterngruppe im Kindergarten St. Marien

Im Kita Jahr **2025/26** nehmen bisher 20 mehrsprachige Familien an Rucksack KiTa teil.

In den wöchentlichen Elterngruppen erarbeiten sich Eltern Themen, die die Kinder in der Kita behandeln. Sie erhalten Anleitungen für Aktivitäten mit ihren Kindern und sie üben, diese sprachlich zu begleiten. So wird der Wortschatz in der Herkunftssprache gezielt erweitert.

Grundsätzlich ist das Programm als einjähriges Angebot konzipiert. Doch immer wieder entscheiden sich Eltern, länger teilzunehmen, um verpasste Termine nachzuholen und alle Themen und Materialien kennen zu lernen. Manche Eltern nehmen ein weiteres Mal teil, sowie das nächste Kind in die Kita kommt. Manche Eltern nehmen nur während der letzten Elternzeitmonate oder während der Pausen zwischen Sprachkursen der Volkshochschule teil. Andere pausieren aus familiären Gründen. Daher wird der Ein- und Ausstieg in das Programm fließend gestaltet und die Zusammensetzung der Gruppe kann sich im Laufe des Jahres verändern.

Eine **Elternbegleiterin** berichtet von einer Aktivität:

„Im Elterntreff haben wir das Thema Gefühle behandelt, in dem 31 Gefühle



vorkommen. Die Eltern waren über die Vielfalt der Gefühle überrascht, denn oft fallen ihnen nur wenige Begriffe wie ‚gut‘, ‚schlecht‘ oder ‚traurig‘ ein.

Als Wochenaufgabe sollten Eltern und Kinder jeden Tag eine Gefühlskarte auswählen und erzählen, warum sie sich so fühlen. Denn dadurch entstehen viele neue Gespräche über den Alltag und die Erlebnisse der Familienmitglieder.

Eine Mutter berichtete in der nächsten Woche, dass sie die Karte ‚erschöpft‘ ausgewählt hatte. Auf die Frage ihres Kindes, warum sie erschöpft sei, erzählte sie von ihrem anstrengenden Tag mit viel Hausarbeit. Das Kind habe aufmerksam zugehört und dann gesagt: "Oh so viel Arbeit. Da musst du wirklich erschöpft zu sein. Ich helfe dir heute beim Kochen."



Rucksack KiTa - Gefühlsbarometer

Dieses Beispiel zeigt, wie die Gefühlskarten nicht nur die Sprach- und Gefühlsentwicklung der Kinder fördern, sondern auch das gegenseitige Verständnis und die Empathie innerhalb der Familie stärken.“

Elterngewinnung

Leider gestaltet es sich weiterhin sehr schwer, Eltern für die Teilnahme am Programm Rucksack KiTa zu gewinnen.

Viele Familien äußern im Gespräch grundsätzlich Interesse am Programm.

Dennoch fällt es vielen schwer, neben der Berufstätigkeit und dem Familienleben eine Zusage für einen regelmäßigen, wöchentlichen Termin zu geben. Besonders herausfordernd ist die Elternwerbung an der Kita Nordlicht und der Kita Pusteblume. Aufgrund der geringen Beteiligung entschied die Kita Nordlicht, ein Jahr zu pausieren und ab Herbst 2026 eventuell einen neuen Versuch zu starten.

In der Kita Pusteblume gab es mehrere Versuche, Eltern über persönliche Ansprache und eine Vorlese-Bastel-Aktion zu gewinnen, leider ohne Erfolg. Die Kita Pusteblume war nach Rücksprache bereit, auch Eltern aus anderen Weinheimer Kitas Zugang zu gewähren. Das Angebot wurde gezielt in den Nachmittag verlegt und eine Kinderbetreuung sichergestellt, um auch berufstätige Eltern zu erreichen. Daraufhin wirkten einige Eltern zunächst sehr interessiert, jedoch entschieden sie sich schließlich nicht dafür, um die Zeit als Familienzeit oder für Aktivitäten in Vereinen freizuhalten.

Rucksack KiTa Sprechstunden

Ein neuer Ansatz zur Information und Gewinnung von Eltern für Rucksack KiTa sind monatliche „Rucksack KiTa-Sprechstunden“, die derzeit in mehreren Kindertageseinrichtungen erprobt werden. Das offene Angebot ermöglicht Elternbegleiterinnen Eltern individuell über Ziele, Inhalte und Arbeitsweise der Programme zu informieren und anhand von Anschauungsmaterial praxisnahe Einblicke zu geben.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Sprechstunden einen wirksamen niedrighschwelligigen Zugang schaffen: Sie wecken Interesse, fördern den Vertrauensaufbau und erleichtern den

Einstieg in die Programme. Viele Eltern nutzten anschließend die Möglichkeit, Rucksack-Elterntreffs im Rahmen eines „Schnupperbesuchs“ kennenzulernen.

Zugleich bieten die Sprechstunden einen geeigneten Rahmen, um auf weitere Angebote der frühen Bildung wie griffbereitMINI und Griffbereit aufmerksam zu machen. Damit tragen sie zur besseren Sichtbarkeit der Programme und zur Erweiterung des Zugangs für Familien bei. Bereits erste Familien konnten für Griffbereit und Rucksack KiTa gewonnen werden.

Gleichzeitig zeigt sich, dass trotz großen Interesses nicht alle Familien teilnehmen können, da berufliche Verpflichtungen und hohe Alltagsbelastungen häufig die verfügbaren zeitlichen Ressourcen einschränken.

Im Berichtszeitraum gab es 3 Eltern-Gruppen:

- KiTa Bürgerpark: 6 Familien
- KiTa Kuhweid: 6 Familien
- KiGa St. Marien: 8 Familien



Elternbegleiterinnen Hajar Jader und Hülya Beydemir beim Vorbereiten der Rucksack KiTa Materialien zur Ansicht.

Hospitationen und Wissenstransfer

Die Griffbereit- und Rucksack KiTa-Gruppen in Weinheim dienen regelmäßig als Praxis- und Lernorte für Fachkräfte und Bildungsträger anderer Kommunen, die den Aufbau oder die Weiterentwicklung der Programme

planen. Im Rahmen strukturierter Hospitationen erhalten die Teilnehmenden Einblicke in die praktische Umsetzung der Angebote.

Im Fokus stehen die Gestaltung von Eltern-Kind-Gruppen und Elterntreffs, die Rolle der Elternbegleiterinnen, die methodisch-didaktische Ausrichtung sowie die Ansprache von Familien mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Hintergründen. So können theoretische Programmgrundlagen unmittelbar mit der Praxis verknüpft werden.

Die Hospitationen werden vom Bildungsbüro durch die Programmkoordinatorin Ceylan Firat Tulaz organisiert und fachlich begleitet. In Abstimmung mit dem Bundestransferteam stellt sie die Vermittlung der Programmstrukturen und Inhalte sicher.

Ergänzend zu den Hospitationen findet ein moderierter Austausch mit den durchführenden Teams statt. Dabei werden Erfahrungen, Erfolgsfaktoren und praktische Lösungsansätze weitergegeben. Die Teilnehmenden erhalten konkrete Impulse für den Aufbau eigener Angebote und deren Anpassung an lokale Rahmenbedingungen.

In den vergangenen Jahren wurden auf diesem Weg die Standorte Basel, Donnersbergkreis/Kirchheimbolanden und Germersheim beim Aufbau von Griffbereit- und Rucksack KiTa-Angeboten begleitet. Die Rückmeldungen der Hospitierenden zeigen, dass die Besuche einen wichtigen Beitrag zur fachlichen Orientierung, Qualitätssicherung und erfolgreichen Implementierung der Programme leisten.

II. Qualitätsentwicklung am Übergang Kita-Schule

Kooperation Kita-Schule

Ein gelungener Schulbeginn stellt grundlegende Weichen für die schulische Entwicklung. Damit für jedes Kind ein passender Lernort und Einschulungstermin festgelegt werden kann, regelt das Kultusministerium in einer Verwaltungsvorschrift den Rahmen für die Kooperation zwischen Kita und Schule während des letzten Kita-Jahres. Die Kooperation Kita-Schule wird in der Bildungsregion Weinheim trägerübergreifend gemeinsam gestaltet. Hierzu lädt das Bildungsbüro die Einrichtungen zu einem gemeinsamen Kooperationstreffen einmal jährlich ein.

Bereits 2016 wurden im Rahmen dieser Zusammenarbeit gemeinsame Instrumente entwickelt, die bis heute genutzt werden: ein Jahresplan zur zeitlichen Koordination, ein Beobachtungs- und Dokumentationsbogen, eine einheitliche Einwilligungserklärung für Eltern sowie ein mehrsprachiger Flyer zum Übergang von der Kita in die Grundschule.

Am diesjährige Kooperationstreffen (KOK) im April nahmen 53 Teilnehmer*innen aus 26 Kitas und 10 Schulen sowie das Entwicklungsteam teil. Die rege Teilnahme zeigt, wie wichtig die Kooperation von den Weinheimer Kitas und Schulen eingeschätzt wird.

Vorgestellt wurde die neu entwickelte Task Card „Kindergarten–Grundschule“.

Sie entstand auf Anregung vieler Einrichtungen, um Wissen und Erfahrungen trotz Personalwechsellern dauerhaft zu sichern und zentral zugänglich zu machen.

Die Task Card bündelt wichtige Informationen zu frühkindlichen Themenfeldern wie Frühförderung, emotionale und soziale Kompetenzen, Sprachförderung, Einschulungsuntersuchung sowie dem Übergang von der Kita in die Grundschule. Die Inhalte werden vom Entwicklungsteam bedarfsorientiert weiterentwickelt.

Historie der „Weinheimer Sprach-Werkstatt“

Sprachliche Bildung am Übergang Kita-Schule ist seit 2012 ein Schwerpunktthema der Weinheimer Bildungskette. Ziel ist eine kontinuierliche und qualifizierte Förderung der Kinder vom Kindergartenalter bis zum Ende der Grundschule.

Da nahezu jedes dritte Weinheimer Kind im Kita- und Grundschulalter Besonderheiten oder Verzögerungen im Spracherwerb aufweist, kommt der sprachlichen Bildung als Schlüsselqualifikation für den Lernerfolg eine besondere Bedeutung zu.

In Weinheim arbeiten die Fach- und Lehrkräfte der Kitas und Grundschulen Hand in Hand. Sie begleiten die Kinder individuell vom dritten bis zum zehnten Lebensjahr. Sie beobachten die sprachliche Entwicklung der Kinder, sind Sprachvorbilder und geben als Gesprächspartner:innen Input und Rückmeldung. Sie begleiten die Kinder auf ihren Lernwegen und arbeiten mit den Familien zusammen.

Das Bildungsbüro/IC steuert und moderiert den Prozess in seiner Rolle der

kommunalen Koordinierung in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Bildung und Sport, der Fachberatung für die städtischen Kitas sowie der geschäftsführenden Schulleitung. Gemeinsam werden Konzepte entwickelt sowie Maßnahmen geplant, umgesetzt und evaluiert. Von Beginn an begleitet das Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) den Prozess als wichtiger Partner; Kitas und Grundschulen bringen ihre Praxiserfahrungen aktiv ein.

Ein zentrales Ergebnis des Qualitätsentwicklungsprozesses war 2017 die Veröffentlichung eines Praxisordners „Weinheimer Sprachwerkstatt“ mit Instrumenten zur Sprachstandserhebung, Entwicklungsübersichten, Förderbeispielen, Fortbildungsinhalten und Literaturhinweisen. Parallel dazu wurden gemeinsame, bedarfsgerechte Fortbildungen für Fach- und Lehrkräfte aus Kitas und Schulen etabliert.

Durch die Einführung von Landesprogrammen in Baden-Württemberg, wie 2020 „Kolibri“ und 2025 „Sprachfit“, stehen den Einrichtungen vielfältige Fördermöglichkeiten zur Verfügung, die rege genutzt werden.

Die Weinheimer Sprachwerkstatt war ein wichtiger Entwicklungsprozess für die Kooperation von Kita und Schule, der die Zusammenarbeit maßgeblich geprägt hat.



III. Weinheimer Bildungslotsen

Programmüberblick

„Weinheimer Bildungslotsen“ (BL) unterstützt Kinder und Jugendliche mit sog. VKL-Voraussetzungen (d. h. Deutsch als Zweit- oder Drittsprache und besonderem Förderbedarf) dabei, sich Deutsch als Bildungssprache anzueignen.

W I R K U N G E N

Kinder mit keinen bzw. geringen Deutschkenntnissen und besonderen Förderbedarfen eignen sich so früh wie möglich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie an. Dadurch können sie wie ihre Schulkameraden gefördert werden (Bildungsplan, soziales Lernen) und sich mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen, einbringen.

Eltern, Familienangehörige, Nachbarn und ehrenamtlich Engagierte im Sozialraum werden motiviert und unterstützt, so früh und so weit wie möglich zu aktiven Lernbegleiter:innen ihrer Kinder und Bildungspartner:innen der Schulen zu werden (Lebensweltliche Orientierung bzw. Arbeit nach den „Rucksack-Prinzipien“, s. o.)

Schulen werden bei ihrer Aufgabe, Bildung und Lernen individualisiert und, wo nötig, als intensive Förderung zu gestalten und die Eltern/Familien einzubinden, wirksam und effizient unterstützt.

Kooperationspartner der Weinheimer Bildungskette, wie bspw. *Lern- und Lesepaten*, werden mit Blick auf die besonderen Förderbedarfe der Kinder vernetzt.

Ergebnisse der Bildungsforschung, Methoden- und Materialentwicklung, wie bspw. aus der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ (Prof. Tracy/Anja Ehinger, MAZEM, s. o.) oder der Päd. Hochschule Heidelberg („Heidelberger Sprachförderkoffer“, Prof. Berkemeier), werden für die Praxis aufbereitet und für die Förderung an den Schulen genutzt.

Konkrete Schritte

- **Sprachstanderhebung** auf Grundlage der „Weinheimer Sprachwerkstatt“
- Gezielte Förderung unter **Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen** der Kinder und Jugendlichen
- Entwicklung eines **gemeinsamen „Förderplans“** durch Bildungslotsin, Lehrkraft und soweit möglich Eltern und weiterer Bezugspersonen
- Einsatz **ausgewählter Fördermaterialien**, wie der Heidelberger Sprachförderkoffer, DAZ-Unterrichtsmaterial und weitere
- Fortschreiben des Förderplans in einem **kontinuierlichen Förderprozess**
- Beraten, Unterstützen, Qualifizieren und Vernetzen der **Eltern, Familien, Ehrenamt, Peers**: „Was können wir für die Bildung und das Lernen unseres Kindes tun?“
- Vermittlung **digitaler Grundkompetenzen** für Kinder und Familien

Kooperationspartner

Grundschulen: Carl-Orff-Grundschule Sulzbach, Friedrich Grundschule, Grundschule am Apfelbach, Pestalozzi Grundschule, Waldschule, Zweiburgenschule Grundschule + SBBZ Lernen

weitere Schulen: Friedrich-Realschule, Werner-Heisenberg-Gymnasium, Zweiburgenschule SBBZ Lernen

T E A M



Anne
Gorath



Britta
Müller



Corinna
Wagner



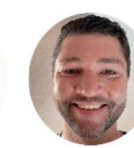
Jana
Jäger



Tetiana
Chukhno



Laura
Schmidt



Stephan
Szubert
(Referent)



Michaela
Buchwald

Blick in die Praxis

Der Bedarf an **individueller Sprachförderung** an den Weinheimer Grund- und Sek-I-Schulen bleibt weiterhin hoch.

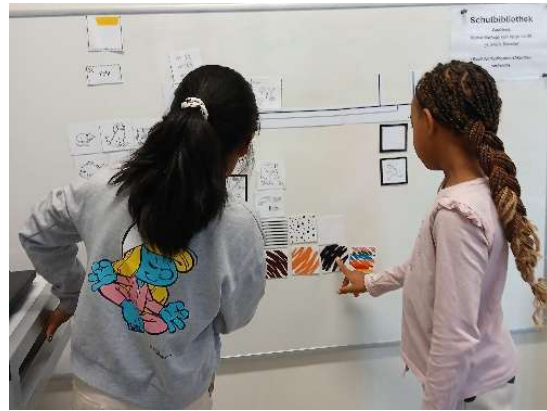
Unterstützung benötigen nicht nur zugewanderte Schülerinnen und Schüler. Auch Kinder, die in Deutschland geboren wurden und die Kita besucht haben, weisen teilweise große Sprachdefizite auf, die den Bildungserfolg erheblich beeinflussen.

Die Bildungslotsinnen fördern diese Schüler:innen in Kleingruppen gezielt beim Erwerb der Bildungssprache Deutsch. Dabei nutzen sie ausgewählte Materialien wie z.B. den Sprachförderkoffer, DaZ-Materialien (Deutsch als Zweitsprache), schulische Lernmittel, Spiele und passen ihre Förderung individuell an Lerntyp und Auffassungsgabe der jeweiligen Schüler:innen an.

Kinder lernen neue Wörter meist nebenbei, insbesondere dann, wenn diese in einen Handlungskontext eingebettet sind. Die Bildungslotsinnen nutzen diese Fähigkeit. Sie bereiten z.B. Sachthemen aus dem Unterricht vor bzw. nach und veranschaulichen die Lerninhalte mit zusätzlichen Materialien oder spielerischen Situationen und strukturieren den zu lernenden Wortschatz z.B. über die Satzleiste.

So vorbereitet können die Schüler:innen, die aufgrund von Sprachbarrieren dem Unterricht bisher nur eingeschränkt folgen können, die Schulstunden besser für sich nutzen und neues Wissen aufbauen. Das verhindert, dass sie sich aus dem Unterrichtsgeschehen und der sozialen Interaktion zurückziehen. Dies trägt dazu bei, dass ihre gesamte Entwicklung

gefördert und ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird.



Lernen mit der Satzleiste

Eine **Lehrerin** beschreibt dies so: *„Ich merke sehr, wenn die Bildungslotsin parallel zu meinen Unterrichtseinheiten mit den Schüler:innen das Thema noch einmal in der Sprachförderstunde bespricht. Die Kinder beteiligen sich dann einfach mehr am Unterricht, sie arbeiten viel besser mit, weil sie das Thema besser verstanden haben – sie melden sich und können die Arbeitsblätter bearbeiten. Also, ich profitiere in der Klasse sehr von dieser Unterstützung.“*

Die Bildungslotsinnen stellen zudem fest, dass die Schüler:innen in den höheren Klassen einen Vorteil genießen, wenn sie bereits während der Grundschulzeit gelernt haben, sich über das „Gerüst“ der Satzleiste, die Satzinhalte und die Grammatik strukturiert zu erschließen.

Eine **Bildungslotsin** fasst zusammen: *„Gerade schwächere Schüler:innen können durch das beharrliche Einüben während der Förderstunden die Methode der Satzleiste selbständig abrufen und die richtigen (Verständnis-) Fragen stellen. Sie bilden dadurch besser Sätze und erschließen sich auch komplexere Texte.“*



Motivation und Alltagskompetenz



Der Ansatz der WHBL: Vertrauen aufbauen, Atmosphäre schaffen, Erfolge ermöglichen

Die Sprachförderkinder in ihrer gesamten Lebenswelt zu erfassen und ihnen mittels Sprache Brücken zu bauen, die ihnen helfen sich zu entfalten, ist ein wesentliches Ziel der Bildungslotsen. So ist es ein wichtiges Anliegen, dass die Schüler:innen erleben, dass sie durch den Erwerb der deutschen Sprache nicht nur in der Schule profitieren, sondern auch im Alltag etwas für sich gewinnen.

Beispiel 1: **Sergey**

Sergey war zunächst im Klassenzimmer als auch in der Sprachförderstunde sehr verschlossen, fast abwehrend. Von der Bildungslotsin wurde er intensiv mit Wortschatzarbeit auf das Klassenthema „Fahrradprüfung in Klasse 4“ vorbereitet. Die Prüfung in der Klasse wurde abgeschlossen und es standen bereits weitere Themenschwerpunkte an. Doch nach den Ferien erzählte Sergey deutlich offener als zuvor von seinen Ferienerlebnissen: Sein Fahrrad sei kaputt gewesen, die Kette immer wieder heruntergesprungen. Gemeinsam mit seinem Vater habe er es repariert. Aufgeregt berichtete er davon in der ersten Förderstunde nach den Ferien und unterbrach seine Schilderungen immer wieder, indem er nach deutschen

Vokabeln für russische Wörter bei der russischsprechenden Bildungslotsin nachfragte: *„Papa hat gesagt: Sergey, komm, wir machen das zusammen. Aber ich wusste schon ein bisschen, was man machen muss! In der Förderstunde habe ich nämlich viel über Fahrräder gelernt. Ich kenne jetzt Wörter wie ‚Kette‘, ‚Reifen‘ und ‚Bremse‘. Und ich habe Papa sogar gesagt, was wir zuerst machen sollen! Er hat mich angeguckt und gesagt: Du weißt das schon? Da war ich richtig, richtig stolz. Ich habe sogar selbst geholfen, die Kette wieder draufzumachen.“*

Beispiel 2: **Konstantin**

Konstantin war oft lustlos und schien uninteressiert am Schulstoff und an Leseübungen. Doch die Bildungslotsin ließ nicht locker und fand heraus, dass ihn Planeten interessieren. Konstantin erzählte das so: *„Dann haben wir über Planeten gesprochen. Das finde ich richtig spannend! Die Bildungslotsin hat mir Texte herausgesucht, in denen es um das Weltall ging. Die haben wir gelesen und ich habe sie dann auch zuhause gelesen, extra für mich. Zuhause kann mir niemand helfen, aber bei der Bildungslotsin üben wir das zusammen und ich kann fragen, wenn ich etwas nicht verstehe. Ich will jetzt mehr Wörter lernen, damit ich mehr verstehe. Es ist cool, zu merken, dass ich was weiß. Jetzt rede ich auch im Sachunterricht oft mit den anderen über die Planeten. Und nachmittags kann ich auf dem iPad auch Spiele dazu finden. Jetzt finde ich das Lesen gar nicht mehr so langweilig ... Und jetzt will ich alles über Schmetterlinge wissen.“*

Beispiel 3: **Eine Mutter**

Eine Mutter erzählt: *„Die Bildungslotsin hat mich angerufen und mir geraten, meine Tochter in den Schwimmkurs zu schicken, weil Anya so gerne Sport macht und dabei auch noch mehr Deutsch lernen könnte. Wie*

haben zusammen einen Schwimmkurs gefunden. Anya geht nun mit ihrer Freundin zum Schwimm-unterricht. Dort hat sie neue Freundinnen gefunden, auch deutsche Mädchen. Sie redet jetzt viel darüber und erzählt manchmal, was sie nun schon alles besser kann als früher. Das macht mich sehr dankbar und stolz. Ich habe nicht geahnt, dass das so wichtig für meine Tochter ist."

Verhaltensauffälligkeiten und Belastungen

Neben fehlender Sprachkenntnisse nehmen wir immer häufiger Verhaltensauffälligkeiten bei den Sprachförderkindern wahr, die die Teilhabe am schulischen Alltag erschweren und den Lernerfolg beeinträchtigen.

Die Ursachen sind oft vielschichtig und umfassen unter anderem familiäre Probleme, Belastungen durch Fluchterfahrung, Vernachlässigung und Gewalterfahrung.

Diese Beobachtung bedingte eine Modifikation der Förderstruktur. Inzwischen sind an den meisten Projektschulen jeweils zwei Bildungslotsinnen tätig. Möglich war dies durch eine Umverteilung der Ressourcen sowie den Einsatz einer weiteren Bildungslotsin, finanziert aus Spendenmitteln der Firma Freudenberg SE. Die Vorgehensweise hat sich als besonders wirkungsvoll erwiesen, da sie nicht nur die Anzahl der zu fördernden Schüler:innen erhöht, sondern auch die Qualität und Intensität der Förderung steigert.

Denn fast an jeder dieser Schulen erhalten die Schüler:innen nun – sofern es der Stundenplan der Schule zulässt – zwei Stunden Sprachförderung pro Woche bei der Bildungslotsin. Dies gewährleistet eine kontinuierliche Förderung sowie den Aufbau stabiler Beziehungen. Durch die häufigeren Kontakte kann schneller ein

vertrauensvolleres Verhältnis entstehen. Bildungslotsin und Schüler:in lernen sich besser kennen, Bedarfe können gezielter wahrgenommen und mögliche Gründe erkannt werden, die den Spracherwerb beeinflussen.

Zudem ermöglicht dieser Ansatz, Verhaltensänderungen oder Verhaltensauffälligkeiten frühzeitig zu identifizieren und darauf zu reagieren. In enger Kooperation mit Lehrkräften, Schulsozialarbeit sowie ggf. weiteren Fachstellen werden bei Bedarf Maßnahmen initiiert, die darauf abzielen, die Schüler:innen zu stärken. Die Bildungslotsen nehmen hierbei eine Lotsenfunktion ein, indem sie Informationen bereitstellen und die Vermittlung ins Hilffssystem unterstützen.

Beispiel: Lucia

Lucia wurde immer stiller und hatte kaum noch soziale Kontakte. Sie saß in den Pausen meist allein und wirkte häufig in sich gekehrt, sprach wenig und hielt kaum Blickkontakt. Dieses veränderte Verhalten fiel der Bildungslotsin früh auf. Behutsam nachgefragt, kam der Verdacht auf, dass es möglicherweise Alkoholprobleme, Missbrauch, aber definitiv emotionale Vernachlässigung im Elternhaus gab. Das Mädchen beklagte jedoch vor allem, sie habe keine Freunde. Gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin und Klassenlehrerin initiierte die Bildungslotsin ein Elterngespräch, mit dem Ziel, die Schüler:in aus einer für sie offensichtlich belastenden Situation herauszuführen. Im Gespräch wurde den Eltern das veränderte Verhalten ihrer Tochter und ihr Wunsch, Freunde zu finden, beschrieben. Im Verlauf des Gesprächs erklärten sich die Eltern schließlich mit einem Hortaufenthalt einverstanden. Die Schulsozialarbeiterin übernahm es, eine

passende Finanzierungsmöglichkeit dafür zu finden.

Das Gesprächsziel konnte erreicht und für Lucia ein neues Umfeld eröffnet werden, um Freunde zu finden. Gleichzeitig gelang durch das gemeinsame Gespräch der Zugang zum Elternhaus, so dass ggf. weitere Unterstützung behutsam und situationsbedingt angeboten und – bei Bedarf - Institutionen eingeschaltet werden können.

Die **Bildungslotsin** beschreibt ihre Rolle rückblickend so: *„Mir war meine Rolle sehr klar. Gleichzeitig hat mich die belastende familiäre Situation persönlich berührt, zumal wir eine Kindeswohlgefährdung nicht ausschließen konnten. Aber weil hier mehrere Fachkräfte – Schule und Schulsozialarbeit – eng zusammengearbeitet haben, habe ich mich in meiner Verantwortung auch entlastet gefühlt und weiß, dass alle möglichen Schritte unternommen werden.“*

Auch die **Klassenlehrerin** betonte die gute Zusammenarbeit mit der Bildungslotsin: *„Wie gut, dass du an unserer Schule bist und mich sofort informierst, wenn dir Veränderungen im Verhalten der Schüler:innen auffallen. Du schaust genau hin, beobachtest aufmerksam und gibst mir wertvolle Hinweise, die ich so im Klassenverband nicht wahrnehmen kann – damit unterstützt du mich sehr und wir können zielgerichtet und schnell handeln.“*

Zusammenarbeit mit den Eltern

Neben der persönlichen Kontaktaufnahme zu den Familien sind die Elterninfocafés (EIC-BL) an den jeweiligen Schulen inzwischen ein fester Bestandteil unserer Arbeit geworden und werden sowohl von den Schulen als auch von den Eltern als verlässlicher Programmpunkt im laufenden Schuljahr geschätzt.



Elterninfocafé BL an der Friedrich Grundschule

Die Teilnehmerzahl wächst langsam, aber stetig. Die Bildungslotsinnen benötigen viel Geduld, um durch Nachfragen, Erinnern und Bestärken, die Eltern zur Teilnahme zu motivieren. Gründe zum Fernbleiben sind oft die Unsicherheit aus sprachlichen Gründen, die Belastung aus Familienarbeit, Sprachkursen, Erwerbsarbeit oder auch die Unkenntnis, welche Rolle die Eltern in der Schullaufbahn ihrer Kinder spielen.

In jedem Elterninfocafé – meist mit Schulsozialarbeiter:in – behandeln wir ein zentrales Thema, wie z.B. Leseförderung und bieten den Eltern zusätzlich den Raum, über ihre persönlichen Erfahrungen, Fragen oder Unsicherheiten zu sprechen. Dabei erhalten sie praktische Hilfestellungen, um ihre Kinder optimal zu begleiten. Zugleich dienen die Eltern-Infocafés dazu, von der Schule benannte Lern- und Schulthemen für die Eltern verständlich aufzubereiten und so die Schulen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Vor diesem Hintergrund haben wir ein neues Format erprobt: das EIC-BL-Digital an der Friedrich-Realschule (FRS). Denn die FRS Weinheim versteht sich als digitale Schule, die das Thema Medienbildung konsequent im Schulleitbild verankert hat.

Dabei fiel uns auf, dass einigen Eltern unserer Sprachförderschül:innen nicht bewusst war, dass Medien von dieser Schule gezielt eingesetzt werden, um Schulinformationen bereitzustellen und die Schüler:innen im Umgang mit digitalen

Medien zu schulen. Mit dem neuen EIC-Format, das von den Bildungslotsinnen digital über TEAMS abgehalten wurde, möchten wir diese Lücke schließen und den Eltern die digitalen Abläufe und Lernmöglichkeiten an der Schule näherbringen. Das Angebot fand am frühen Abend statt, um auch berufstätigen und weiter entfernt wohnenden Eltern die Teilnahme zu ermöglichen.

Die teilnehmenden Eltern schätzten das Angebot, da es ihnen leichter fiel, diese Infoveranstaltung in ihren (Berufs-) Alltag zu integrieren und ohne weitere Anfahrtswege wichtige Infos zur Schule zu erhalten. Auch der Austausch zwischen den Eltern kam hierbei nicht zu kurz und die Eltern konnten unter sich schnell praktische Fragen klären und Informationen der Schule weitergeben.

Die Auswertung des Feedbacks aller eingeladenen Eltern wird ergeben, ob das digitale Format regelmäßig oder thematisch punktuell als besonderes Format angeboten werden soll.

Weiterhin bieten wir das EIC- BL in den Vor- oder Nachmittagsstunden in Präsenz an den Schulen an.

Diese persönlichen Treffen bieten Raum, um Kontakte zu den Eltern aufzubauen

und zu pflegen und das gegenseitige Kennenlernen der Eltern zu fördern. Die Bildungslotsinnen lenken dabei den Blick der Eltern auch auf Aktivitäten für Freizeit und Ferien und geben Tipps und Anregungen. Insbesondere Eltern mit weniger Sprachkenntnissen können bei diesen Treffen über persönliche Gespräche, ggf. auch über Mimik und Gestik besser erreicht werden.



Elterninfocafé BL in der Stadtbücherei

Die Bildungslotsinnen fördern zur Zeit
100 Sprachförderschüler:innen.

IV. Beratung zu Aus- und Weiterbildung

Programmüberblick TEMA+

Soziale Orientierung und gesellschaftliche Teilhabe

- Z** ▪ Unterstützung der sozialen und gesellschaftlichen Integration von
- I** Drittstaatenangehörigen
- E** ▪ Abbau von Integrationshemmnissen wie Sprachbarrieren, Orientierungslosigkeit, soziale
- L** Isolation und strukturelle Hürden
- E** ▪ Stabilisierung der Teilnehmenden in ihrer Lebenssituation
- Stärkung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- Befähigung zur aktiven gesellschaftlichen Teilhabe

Zielgruppen

Drittstaatenangehörige, insbesondere Frauen, Eltern und Familien in frühen und/oder instabilen Phasen des Integrationsprozesses

Merkmale

Im Mittelpunkt stehen Stabilisierung und Empowerment. Bedarfsorientierte Informations- und Coachingangebote stärken Ressourcen, erweitern Handlungskompetenzen und unterstützen insbesondere in Übergangsphasen die aktive Fortführung des Integrationsprozesses.

Konkrete Schritte

- Anschlussbegleitung nach dem Integrationsmanagement
- Individuelles Coaching zur Alltagsbewältigung und sozialen Orientierung
- Unterstützung beim Zugang zu Integrations- und Sprachkursen
- Begleitung und gezielte Vermittlung in Gespräche mit Behörden und Institutionen
- Vorbereitung auf weiterführende Schritte in Richtung Bildung und Arbeit

Kooperationspartner

Fachkräfte der Kindertagesstätten, Lehrkräfte und Rektor:innen der Weinheimer Schulen, Familien- und Erziehungsberatungsstelle, Caritas, Diakonie, Integrationsmanager, Amt für soziale Angelegenheiten, Volkshochschule Badische Bergstraße (VHS), AK-Asyl und ehrenamtlichen Gruppen wie Begegnungscafé u.w.

Förderpartner

Kofinanziert durch EU-Mittel aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) und Mittel der Stadt Weinheim



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Programmüberblick TEMA

Berufliche Integration und Fachkräftesicherung

- Z** ■ Integrative Unterstützung der Eltern und (jungen) Erwachsene mit Migrationsgeschichte bei allen Fragen zu ihrer Ausbildung oder der ihrer Kinder sowie Sensibilisierung und Motivation für berufliche Weiterbildung
- I**
- E** ■ Vermittlung in eine nachhaltige Aus- oder Weiterbildung
- L** ■ Integration in den Arbeitsmarkt
- E** ■ Chancengerechtigkeit für zugewanderte Menschen und gesellschaftliche Teilhabe durch Bildung

Zielgruppen

Familien mit Migrationsgeschichte und oft geringem formalen Bildungsstand, Eltern sowie (junge) Erwachsene mit Fokus auf duale Ausbildung und Einstieg in den Arbeitsmarkt

Merkmale

Der Ansatz basiert auf stufenweise aufgebauten, niedrighschwelligen (Einstiegs-)Angeboten, die die Teilnehmenden in ihrer aktuellen Lebenssituation ansprechen und schrittweise an den Einstieg in Arbeit oder die Wahl einer Aus- oder Weiterbildung heranzuführen bzw. sie in der Unterstützung ihrer Kinder stärken.

Konkrete Schritte

- Unterstützung von Eltern im Übergang Schule – Beruf
- Beratung von Eltern und Familien zur Bildung und Berufsausbildung ihrer Kinder und Stärkung zur aktiven Begleitung
- Beratung von (jungen) Erwachsenen zu ihrer eigenen Aus-, Weiterbildung und zum Einstieg in Arbeit
- Heranführung an konkrete Bildungs- und Berufsentscheidungen
- Begleitung in Qualifizierung und Arbeit

Kooperationspartner

Friedrich Realschule, Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule, Zweiburgenschule (SBBZ), Job Central, Agentur für Arbeit, Volkshochschule Badische Bergstraße (VHS), Weinheimer Bündnis Ausbildung (WBA), Welcome Center Rhein Neckar, Ikubiz, Kontaktstelle Frau und Beruf, Netzwerk Fortbildung, regionale Unternehmen u.w.

Förderpartner

Finanziert durch Spenden der Firma Freudenberg SE aus dem Programm e²

Verbindung von TEMA+ und TEMA

TEMA+ und TEMA greifen inhaltlich ineinander und bilden gemeinsam eine kohärente Strategie. Während TEMA+ auf die soziale Integration fokussiert und die Basis für gesellschaftliche Teilhabe schafft, zielt TEMA auf die berufliche Integration.

Dabei charakterisieren folgende Merkmale die Arbeitsweisen in beiden Projekten:

- Proaktive, aufsuchende und niedrigschwellige Ansprache der Teilnehmenden
- Schaffen einer Vertrauensbasis zwischen Teilnehmenden und Mitarbeiter:innen durch persönliche Kontakte in die Communities
- Akzeptanz und Vorbildrolle durch eigene Migrationserfahrung vieler eingesetzter Mitarbeiter:innen
- Enge Abstimmung der Beratungsprozesse mit beteiligten Kooperationspartnern und sinnvolle Kombination mit ergänzenden Förderangeboten
- Ergänzung des Angebots durch thematische Gruppenangebote und offene Sprechstunden an Schulen

Beide Bausteine stehen nicht nebeneinander, sondern bauen aufeinander auf. Denn Erfahrungen zeigen erst wenn soziale Stolpersteine identifiziert und abgebaut sind, kann der Weg in Richtung Qualifikation und Berufseinstieg nachhaltig gelingen. Dieses konsequente Vorgehen stärkt die Wirksamkeit des Gesamtprojekts – für die Teilnehmenden ebenso wie für die beteiligten Partner aus Kommune, Bildung und Wirtschaft.

TEAM



Ahlam Tayyib



Iryna Eisenlohr



Yana Goethe



Carmen Setiabudi



Güller Yildiz



Halise Yüksel



Agathe Haastert



Mechthild Böhler



Dilek Duman



Sihem Mcharek



Azra Mojarad



Andrea Obert



Doris Rauh



Petra Wille

TEMA+/TEMA: Blick in die Praxis

Bedarfsorientierte Gruppenangebote – Funktion und Zielsetzung

Die Gruppenangebote sind ein zentrales Element von TEMA+ und TEMA. Sie eröffnen niedrigschwellige Zugänge, ermöglichen erste Kontakte und schaffen Vertrauen – insbesondere zu Frauen und Eltern mit bislang wenigen Berührungspunkten zu Bildungs- und Beratungsangeboten. Gleichzeitig bilden sie den Einstieg in Coaching und weiterführende Beratung und vermitteln grundlegende Kompetenzen in Sprache, Orientierung und Alltagsbewältigung. Die Angebote sind offen gestaltet, knüpfen eng an die Lebensrealität der Teilnehmenden an und ermöglichen jederzeit einen Einstieg. Ein zentraler Erfolgsfaktor ist das Tandem aus pädagogischer Fachkraft und Sprach- und Kulturmittlerin, das sprachliche Vermittlung, kulturelle Sensibilität und Vertrauen gleichermaßen gewährleistet.

Gruppenangebote insbesondere für Frauen

▪ Sprachcafé mit Kinderbetreuung

Das Sprachcafé war im Berichtsjahr durchgehend mit 10-12 Teilnehmerinnen pro Termin sehr gut besucht. Frauen aus der Türkei, Syrien, Afghanistan, Iran, Irak, Polen, der Ukraine, Kamerun, Thailand und Peru nahmen regelmäßig teil.

Im Mittelpunkt stehen alltagsnahe Themen, Wortschatzarbeit und einfache sprachliche Strukturen. Die Arbeit orientiert sich an konkreten Anforderungen des täglichen Lebens der Teilnehmerinnen – etwa Arztbesuche, Gespräche in der Kita oder Einkäufe. Exkursionen in Weinheim sowie Mutter-Kind-Aktivitäten ermöglichten es, das Gelernte direkt anzuwenden.



Sprachcafé: Mutter-Kind-Aktivität – Sprachpraxis und soziale Teilhabe im geschützten Rahmen

Für **Houmi aus Kamerun** ist das Sprachcafé vor allem ein Ort, um Isolation zu überwinden und neue Kontakte aufzubauen: *„Ich möchte mein Deutsch verbessern und andere Frauen kennenlernen, deswegen bin ich hier. Das Lernen in der Gruppe macht Spaß. Wir lachen viel und manchmal machen wir auch Ausflüge. Einmal waren wir Minigolf spielen. Das war so schön, dass ich das später auch alleine mit meinen Kindern gemacht habe. Ich wusste nicht, dass es so etwas gibt.“*

Sevgi aus der Türkei beschreibt das Sprachcafé als wichtigen ersten Schritt auf ihrem Weg zum Spracherwerb und zur gesellschaftlichen Teilhabe: *„Weil meine zwei Kinder klein sind, kann ich noch keinen Sprachkurs besuchen. Deshalb komme ich ins Sprachcafé und lerne schon Deutsch. Wir sprechen über interessante Themen, lernen neue Wörter und auch ein bisschen Grammatik. Wenn ich etwas nicht verstehe, kann Azra übersetzen. Das hilft mir sehr. Meine Kinder kommen auch gerne hierher.“*

Die Aussagen der Teilnehmerinnen zeigen, dass das Sprachcafé weit mehr ist als ein Sprachangebot: Es schafft Begegnungen, stärkt Selbstvertrauen und eröffnet Zugänge zum gesellschaftlichen Leben in Weinheim.

▪ Interkultureller Gesprächskreis

Der interkulturelle Gesprächskreis war ein regelmäßig nachgefragtes Format mit 10-12 Teilnehmenden pro Termin. Die

Teilnehmenden stammten u. a. aus Syrien, der Türkei, dem Irak, Sudan und zunehmend auch aus der Ukraine.

Die Treffen waren dialogorientiert und griffen sowohl vorbereitete Themen als auch konkrete Anliegen aus dem Alltag der Teilnehmenden auf. Im Mittelpunkt standen mündliche Sprachpraxis sowie alltags- und arbeitsmarktrelevante Inhalte, etwa das Verstehen von Wohnungs- oder Stellenanzeigen. Exkursionen und gemeinsame Aktivitäten in Weinheim ermöglichten es den Teilnehmenden, Sprache unmittelbar im öffentlichen Raum und im direkten Austausch miteinander anzuwenden. Gleichzeitig bietet der Gesprächskreis einen niedrighschwelligeren Rahmen, in dem Unterstützungsbedarfe früh sichtbar werden.



Interkultureller Gesprächskreis: Erkundung Weinheims und der näheren Umgebung – Sprachpraxis im Alltag und gemeinsames Lernen

Najat aus dem Irak hat ihre Integrationskursstunden bereits ausgeschöpft und lernt nur langsam Deutsch. Ohne bessere Sprachkenntnisse bleibt selbst der Einstieg in eine einfache Tätigkeit im Einzelhandel schwierig. Der Gesprächskreis hilft ihr, weiter am Ball zu bleiben: *„Ich komme regelmäßig, weil ich dadurch weiter Deutsch lernen kann. Hier muss ich Deutsch sprechen, weil wir alle aus verschiedenen Ländern kommen. Meine Muttersprache Kurdisch können nicht alle verstehen. Ich bin nicht mehr jung und lerne leider sehr langsam – aber ich mache*

Fortschritte, in jeder Stunde hier. Außerdem helfen mir die Beraterin und Ahlam auch bei Bewerbungen. So schnell gebe ich nicht auf!“

Amina aus Syrien möchte künftig als Änderungsschneiderin arbeiten und dafür ihre Deutschkenntnisse verbessern. Über den Gesprächskreis erhielt sie Zugang zu Unterstützung bei Bewerbungsunterlagen sowie beim Kontakt zur Schule ihres Sohnes: *„Ich komme sehr gerne in den Gesprächskreis. Ich kann hier nicht nur weiter Deutsch üben, sondern meine Gruppenleitungen Ahlam und Petra immer ansprechen – auch bei Problemen. Als ich erzählt habe, dass ich Arbeit suche, haben sie gleich Kontakt zu einer Beraterin im Bildungsbüro hergestellt, die mir bei den Unterlagen hilft. Besonders gut ist, dass Ahlam mir dabei hilft, alles richtig zu verstehen.“*

Die Beispiele verdeutlichen, dass der interkulturelle Gesprächskreis weit über reine Sprachpraxis hinausgeht: Er schafft Vertrauen, stärkt den Austausch untereinander und erleichtert den Zugang zu Bildung, Beratung und Arbeitsmarktintegration.

▪ Ukrainischer Frauenkreis

Der ukrainische Frauenkreis war im Berichtsjahr mit 10–12 Teilnehmerinnen konstant ausgelastet. Die Gruppe richtet sich gezielt an Frauen aus der Ukraine, die durch den Krieg und die damit verbundenen Belastungen ähnliche Erfahrungen und Herausforderungen teilen. Dadurch entsteht ein verlässlicher Rahmen, in dem Austausch, gegenseitige Unterstützung und gemeinsames Lernen möglich werden.

Im Fokus standen alltagsbezogene Sprachförderung und die Stärkung von Handlungssicherheit im täglichen Leben. In Rollenspielen und Übungen wurden typische Situationen wie Telefonate bei

der Wohnungssuche, Arztgespräche oder Nachfragen im öffentlichen Raum eingeübt. Gemeinsame Aktivitäten in Weinheim boten zusätzlich die Möglichkeit, Sprache praktisch anzuwenden und wieder Orientierung und Sicherheit im neuen Umfeld zu gewinnen.



Ukrainischer Frauenkreis: Sprachförderung in Kleingruppen – alltagsnahe Übungen zur Stärkung der Handlungssicherheit

Für **Olha** ist der Frauenkreis vor allem ein Ort, an dem sie für kurze Zeit Abstand von den Belastungen des Krieges gewinnen kann: *„Die Gründe, warum wir alle – oder fast alle – hier sind, sind die gleichen. Alles, was gewaltsam passiert, verursacht Stress und raubt uns Energie. Jede von uns meistert diese Situation auf individuelle Art. Ganz gleich wie das aussieht, der Frauenkreis hilft uns dabei, wenigstens für ein paar Stunden zur Ruhe zu kommen, abzuschalten, gemeinsam Neues zu lernen und zu lachen ... und einfach ein Stück Normalität zu erleben. Ohne die Unterstützung von allen hier in der Gruppe könnte ich die Situation kaum ertragen.“*

Maryna schätzt besonders die gemeinsamen Aktivitäten und den Austausch mit anderen Frauen. Über den Frauenkreis wurde sie auf das Angebot der Elternberatung aufmerksam, das sie bei Fragen rund um die Schule ihrer Tochter unterstützt: *„Ich bin froh, dass ich dabei bin. Wir waren zusammen beim Landesfestumzug, beim internationalen Picknick im Schlosspark und im Museum bei*

„Woinem in Masche‘. Das war so schön! Wir haben dabei viele neue Wörter gelernt und richtig viel Deutsch gesprochen. Ich habe eine Tochter in der Schule hier. Im Frauenkreis habe ich erfahren, dass es auch eine Elternberatung gibt. Darüber bin ich sehr froh, denn ich habe viele Fragen zum Schulsystem in Deutschland. Iryna hat mich zu Elterngesprächen an der Schule begleitet. So konnte ich sicher sein, dass ich alles verstehe.“

Valentyna beschreibt, wie der Frauenkreis sie darin bestärkt hat, sich mehr zuzutrauen und selbst aktiver zu werden: *„Eigentlich bin ich sehr schüchtern und traue mich oft nicht, Leute auf Deutsch anzusprechen. Iryna, eine unserer Gruppenleiterinnen, hat mich gefragt, ob ich nicht beim mehrsprachigen Vorlesen in der Bibliothek aus dem Kinderbuch ‚Kleiner Eisbär‘ auf Ukrainisch vorlesen möchte. Ich habe sofort ‚nein‘ gesagt, aber Iryna hat mir Mut gemacht. Und was soll ich sagen: Es war ein gutes Gefühl und hat wirklich Spaß gemacht! Der Frauenkreis tut mir gut und gibt mir Sicherheit.“*

Der ukrainische Frauenkreis entwickelt sich für viele Teilnehmerinnen zu einem wichtigen Ort des Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung. Neben der Sprachförderung eröffnet das Angebot soziale Kontakte, stärkt das Sicherheitsgefühl im Alltag und erleichtert den Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe sowie zu weiterführenden Unterstützungsangeboten in Weinheim.

Gruppenangebote für Eltern

▪ Zweisprachiger Elterntreff

Im Berichtsjahr fanden drei mehrsprachige Elterntreffs (türkisch/deutsch, arabisch-kurdisch/ deutsch, ukrainisch/deutsch) im Bildungsbüro statt. Die Themen orientierten sich eng am konkreten Bedarf der Eltern sowie an

Rückmeldungen der Schulen. Im Mittelpunkt standen Schulregeln, Lernmotivation, Medienkonsum, Hygiene, Schlafverhalten oder die Kommunikation mit der Schule.

Die Treffen bieten Eltern die Möglichkeit, schul- und erziehungsbezogene Themen auch in ihrer Muttersprache zu besprechen, Unsicherheiten offen anzusprechen und Unterstützungsmöglichkeiten kennenzulernen. Gleichzeitig fördern sie den direkten Austausch zwischen Eltern, Schule und Fachkräften. Materialien der Elternstiftung Baden-Württemberg wie z.B. mehrsprachige Videos halfen dabei, Inhalte verständlich und praxisnah zu vermitteln.



Elterntreff: Arabische Eltern besprechen schulrelevante Themen.

Eine türkische Mutter, die sich nur schwer zur Teilnahme motivieren ließ, beschrieb den Elterntreff im Nachhinein als wichtige Unterstützung – sowohl im Kontakt zur Schule als auch für ihre eigene Orientierung: *„Der Austausch untereinander und die vorgestellten Unterstützungsangebote sind sehr wertvoll für uns. Ich bin froh, dass mich Halise eingeladen hat. Ich habe jetzt ein ganz anderes Bild von der Lehrerin, vertraue ihr und weiß, wie ich sie ansprechen kann. Außerdem habe ich erfahren, dass es auch eine Erwachsenenberatung im Bildungsbüro gibt.“*

Auch **eine Mutter mit acht Kindern aus der Ukraine** erhielt über den Elterntreff

wichtige Informationen zum deutschen Schulsystem und zur Kommunikation mit der Schule. Die Familie lebt in beengten Wohnverhältnissen, mehrere Kinder besuchen unterschiedliche Schulformen in Weinheim. Besonders hilfreich war für sie die Unterstützung durch die Sprach- und Kulturmittlerin: *„Ich weiß jetzt, wie wichtig es ist, dass die Schule mich gut erreichen kann. Iryna hat meine aktuelle Telefonnummer im Sekretariat angegeben. Jetzt kann die Schule mich immer erreichen, wenn etwas mit meinen Kindern ist – das gibt mir ein gutes Gefühl.“*

Auch für die beteiligten Schulen war der persönliche Austausch von großem Wert.

Eine VKL-Lehrerin der Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule betonte insbesondere die Möglichkeit, mit Eltern frühzeitig Vertrauen aufzubauen und gemeinsame weitere Schritte zu vereinbaren: *„Ich bin sehr froh, dass ich die Eltern meiner Schüler und Schülerinnen persönlich kennengelernt habe und dass wir über die Themen, die mir am Herzen liegen, offen sprechen konnten. Ganz besonders freue ich mich darüber, dass wir heute gleich ein Anslusstreffen vereinbaren konnten – unseren kleinen Ausflug ins Mehrgenerationenhaus, um dort weitere Angebote für die Familien kennenzulernen.“*

Die Zitate verdeutlichen, dass die Elterntreffs weit über reine Informationsveranstaltungen hinausgehen. Sie stärken den Kontakt zwischen Familien und Schulen, fördern gegenseitiges Verständnis und schaffen Vertrauen – eine wichtige Grundlage für gelingende Bildungs- und Integrationsprozesse in Weinheim.

- **Zweisprachiges Elterninfocafé (Übergang Schule / Beruf)**

An den Elterninfocafés an der Friedrich-Realschule und der Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule nahmen insgesamt rund

45 Eltern und Kinder gemeinsam teil. Die Veranstaltungen wurden nach Sprachgruppen organisiert (türkisch/deutsch, arabisch-kurdisch/deutsch, ukrainisch/deutsch), sodass Eltern ihre Fragen direkt stellen und bei Bedarf in ihrer Muttersprache klären konnten.

Am Sonderpädagogischen Bildungszentrum fand das Elterninfocafé in einer gemischten Gruppe mit insgesamt 14 Eltern und Kindern statt.

Im Mittelpunkt standen Bildungswege nach der Schule, duale Ausbildung, weiterführende Schulen, Praktika, FSJ sowie Unterstützungsangebote rund um den Übergang Schule-Beruf. Gemeinsam mit Fachkräften von Job Central, der Berufsberatung der Agentur für Arbeit, der Schule sowie den Elternberaterinnen und Sprach- und Kulturmittlerinnen wurden konkrete Anschlussmöglichkeiten besprochen und individuelle Fragen der Familien aufgegriffen. Erfahrungsberichte von Eltern machten berufliche Wege greifbarer und zeigten, dass auch Jugendliche mit schwierigen schulischen Voraussetzungen erfolgreich ihren Platz in Ausbildung und Arbeit finden können.



Elterninfocafé: Orientierung zum Übergang Schule-Beruf – direkter Austausch mit Fachkräften

Eine türkische Mutter schilderte, dass sich ihre Sicht auf Bildungswege durch die Gespräche deutlich verändert habe: „Früher dachte ich, mein Kind muss unbedingt studieren. Heute habe ich

verstanden, dass es wichtiger ist, einen Beruf zu finden, der wirklich zu den Fähigkeiten und Interessen meines Kindes passt.“

Ein Vater aus Syrien nahm aus dem Austausch neue Perspektiven für seine Tochter mit. Erst im Elterninfocafé erfuhr er, welche Möglichkeiten ein Freiwilliges Soziales Jahr eröffnen kann: „*Ich wusste nicht, was ein FSJ überhaupt ist. Erst hier wurde uns erklärt, welche Möglichkeiten es gibt und dass so ein Jahr helfen kann herauszufinden, welcher Beruf wirklich passt. Meine Tochter interessiert sich jetzt dafür.*“

Besonders eindrücklich wirkten auf viele Familien die **Erfahrungsberichte anderer Eltern**, deren Kinder trotz schulischer Schwierigkeiten erfolgreich ihren Weg gefunden haben: „*Unser Sohn hatte in der Schule große Probleme und wir dachten lange, dass er keine Ausbildung schaffen wird. Über Praktika hat er seinen Weg gefunden und arbeitet heute erfolgreich im Handwerk. Deshalb ist es wichtig, Kindern Zeit zu geben und nicht zu früh aufzugeben.*“

Auch von schulischer Seite wurde das Format als wertvoller Beitrag zur Zusammenarbeit mit den Familien wahrgenommen. Der **Rektor der Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule** betonte insbesondere die persönliche Begegnung und den integrativen Charakter der Veranstaltung: „*Diese Art des Beisammenseins ist so wertvoll. Schule lebt vom persönlichen Kontakt. Schülerinnen und Schüler und Eltern aller Nationalitäten und Kulturen sind Teil unserer Werkrealschule. Auch das Elterncafé ist gelebte Integration.*“

Die Elterninfocafés schaffen einen Rahmen, in dem Familien Orientierung im deutschen Bildungs- und Ausbildungssystem gewinnen, mit Schulen und Fachkräften ins Gespräch kommen und Zugänge zu weiterführender Beratung finden können.

Wirkung der Gruppenangebote

Die Gruppenangebote in TEMA+ und TEMA haben sich als wirksames Instrument der Ansprache, Orientierung und Kompetenzstärkung bewährt. Sie ermöglichen Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen, fördern nachhaltigen Spracherwerb, Selbstständigkeit und Elternkompetenz. Sie bilden eine tragfähige Brücke zur individuellen Beratung sowie zu weiterführenden Integrationsangeboten. Darüber hinaus stärken sie den vertrauensvollen Austausch zwischen Teilnehmenden, Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen und weiteren Institutionen und fördern das gegenseitige Verständnis im gemeinsamen Integrationsprozess. Damit leisten die Gruppenangebote einen wichtigen Beitrag zu gelingender Integration, gesellschaftlicher Teilhabe und einem konstruktiven Miteinander in Weinheim und der Region.

Beschränkungen bei der Zulassung zu Integrationskursen– Politische Entscheidung mit Konsequenzen

Im Februar informierte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bundesweit alle Träger von Integrationskursen über Änderungen. Bis auf Weiteres werden insbesondere Asylbewerber, Geduldete, (§ 60a Abs. 2 S. 3 AufenthG), Menschen aus der Ukraine sowie Unionsbürger nicht mehr zur Teilnahme am Integrationskurs zugelassen.

Den Trägern steht es frei, die betroffenen Personenkreise als Selbstzahlende in die Kurse aufzunehmen.

Die Entscheidung des BAMF hat spürbare Konsequenzen. Die Anzahl der Kurse an der Volkshochschule Weinheim ist stark zurückgegangen. Trotz der deutlichen Senkung der Kursgebühren für Selbstzahler seitens der VHS sind viele Betroffene nicht in der Lage, die notwendigen Mittel aufzubringen.

Die Betroffenen suchen nach Alternativen. Wir verzeichnen seit Beginn der Regelung einen enormen Andrang auf unsere Gruppenangebote. Jedoch sind unsere Kapazitäten begrenzt. Zudem entsprechen unsere Angebote in Umfang und Tiefe nicht ansatzweise den Integrationskursen. Sie sind eine Ergänzung, kein Ersatz dafür.

Wir sehen die geänderte Regelung mit großer Sorge. Es ist zu befürchten das sich der Integrationsprozess der betroffenen Gruppen deutlich verzögern wird. Vor dem Hintergrund der zentralen gesellschaftlichen Bedeutung von Zuwanderung und gelingender Integration ist die Entscheidung des BAMF nicht nachvollziehbar. Es ist zu erwarten, dass die langfristigen Kosten der Zulassungsbeschränkungen die kurzfristigen Einsparungen weit übertreffen werden.

V. Mehrgenerationenhaus Weinheim

Programmüberblick MGH

Die Angebote und Kooperationen im Rahmen des Programms „Mehrgenerationenhaus Weinheim“ orientieren sich schwerpunktmäßig an vier übergeordneten Zielen:

- Z** ■ Stärkung des Zusammenwirkens der Generationen und Kulturen in Weinheim in einem
I Kooperationsverbund (Netzwerk MGH) und auf sozialräumlicher Ebene (MGH West)
E ■ Gestaltung des demografischen Wandels
L ■ Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte
■ Stärkung von freiwilligem Engagement und Beteiligung

Das Programm ist eingebunden in die Demografie-Strategie der Stadt und es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Amt für soziale Angelegenheiten.

Konkrete Schritte

Im Rahmen des MGH-Programms werden rund 30 Angebote koordiniert und durchgeführt, sowohl im MGH West (in Kooperation mit dem Stadtjugendring als Hausleitung) – wie auch in ganz Weinheim. Zu diesen Angeboten gehören etwa:

- Mehrsprachiges Vorlesen (Kooperation Stadtbibliothek)
- *Lern- und Lesepaten* an Kita (Bürgerpark), Grundschulen (Wald-, Friedrich-, Carl-Orff- und Zweiburgen-Grundschule) Realschule (Friedrich-Realschule) und SBBZ (Zweiburgenschule-SBBZ)
- Individuelle Lernbegleitung in Flüchtlingsfamilien (Kooperation AK Asyl)
- Kulturangebote wie Folkloretanz, Saz-Unterricht und Chor
- Bildungsangebote (Sprachcafé)
- Freizeit- und Gesundheitsangebote (Handarbeit, Gymnastik)

Zusätzlich arbeiten knapp 30 Weinheimer Akteure aus dem Bereich der generationen-übergreifenden Arbeit im „Netzwerk Mehrgenerationenhaus“ zusammen.

Förderung

Aktuell wird das Programm in seiner vierten Förderperiode unter dem Titel „Miteinander – Füreinander“ umgesetzt, die erstmals eine verlängerte Laufzeit von acht Jahren hat (2021-2028).

Kooperationspartner

Netzwerk Mehrgenerationenhaus: AWO, Stiftung „alwine – in Würde altern“, Bildungsbüro Weinheim/IC, Computer-Club, Diakonisches Werk, Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Ev. Kindertagesstätte Pustebblume, Flüchtlingshilfe Weinheim/AK Asyl, Kontaktpunkt der Bürgerstiftung, Kindertagesstätte Bürgerpark, Kindertagesstätte Kuhweid, Leben mit Demenz, Nordstadt-Freunde, Pflegestützpunkt Rhein-Neckar-Kreis, Pilgerhaus, Pro Weststadt, Psychologische Familien- und Erziehungsberatung (FEB), Regionale Jugendagentur/Job Central, Soziale Vielfalt, Stadt Weinheim, Stadtbibliothek, Stadtjugendring, Stadtseniorenrat, Türkischer Elternverein, VHS Badische Bergstraße, Weinheimer Jugendmedien, Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart (WUB).

Koordination & Team



Arila Fix



Djamila Fellahi



Ömriye Korucu

Entwicklungen rund um das MGH

Stand zum Neubau des Mehrgenerationenhauses

Nach langer und intensiver Planungsphase haben die Arbeiten auf der Baustelle begonnen. Mit dem Neubau des MGH entstehen derzeit neue räumliche und zeitliche Möglichkeiten für zukünftige Angebote.

Im Herbst 2025 wurden die Erdarbeiten für den Neubau der Kita Kuhweid und des MGH ausgeführt. Zeitgleich wurden die Innenräume des Kita-Altbaus für den Abriss vorbereitet. Dieser begann im Frühjahr 2026 und ist mittlerweile abgeschlossen.



Gemeinsamer Spatenstich Foto: Roland Kern

Der feierliche Spatenstich am 13.01.2026 markierte den Baubeginn.

Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung, der Kita Kuhweid, des Stadtjugendrings, des Bildungsbüros und des Architekturbüros griffen zu den Spaten.

Oberbürgermeister Manuel Just wies auf die gesellschaftliche Bedeutung des Bauprojekts für den Stadtteil und ganz Weinheim hin:

OB Just: „Wenn das alles so gelingt wie geplant, dann bauen wir hier nicht nur eine Kita, ein Mehrgenerationenhaus und Sozialwohnungen – dann bauen wir hier ein Gesellschaftsmodell der Zukunft“ (zitiert aus WNOZ, 13.01.2026)

Architekt Reichart betonte den Klimaschutz im Bauvorhaben, sichtbar durch Holzbauweise, Photovoltaikanlage und Wärmepumpe.

Aktuell entstehen die Fundamente. Die Fertigstellung von Kita und MGH wird für Herbst 2027 prognostiziert.

Trotz der Baustellenatmosphäre können alle Angebote weiterhin im MGH-Altbau stattfinden, da die Lärmbelastung nicht so hoch ist, wie anfänglich erwartet. Alle Gruppen, die zu Beginn der Abrissarbeiten Ausweichräume nutzten, treffen sich wieder im MGH, sodass alle Angebote weiterhin vor Ort für die Menschen in der Weststadt optimal erreichbar sind.

Laufende Angebote im MGH

Im MGH West finden seit vielen Jahren vielfältige regelmäßige Angebote statt, die den generationenübergreifenden Austausch und das gemeinsame Miteinander fördern. Zu den langjährigen Gruppen zählen beispielsweise die türkische Folkloregruppe, der Handarbeitskreis Kreative Tulpen, die Gymnastikgruppe, der Chor und das Afrikanische Trommeln, die feste Bestandteile des MGH-Angebots sind.



Auftritt MGH-Trommelgruppe unter der Leitung von Patrice Akpotsui beim Maimarkt in Mannheim

Das *Café für Alle* ist weiterhin zentrale Anlaufstelle für Besucher:innen des MGH. Es bietet die Möglichkeit zur Begegnung und zum Austausch mit anderen. Speisen und Getränke werden zu Selbstkostenpreisen angeboten, es besteht aber kein Zwang etwas zu kaufen. Auch Mitgebrachtes darf gegessen werden. Außerdem ist das *Café für Alle* ein Ort der Information über das MGH und seine Angebote.

MGH-Netzwerk

Projektbeteiligung im Rahmen von „Alt & Jung – Gemeinsam stark“

Im Oktober 2025 erhielt der Rhein-Neckar-Kreis eine Zusage für das Projekt „Alt & Jung – gemeinsam stark“ im Programm *Quartiersimpulse*. Bereits bei der Antragstellung beteiligten sich das MGH und das Amt für soziale Angelegenheiten als Projektpartner für Weinheim. Durch die Förderzusage konnte beim Rhein-Neckar-Kreis eine Koordinierungsstelle geschaffen werden: Seit Oktober 2025 unterstützt und begleitet Rositza Bertolo die Mehrgenerationenhäuser und Familienzentren in fünf Gemeinden im Rhein-Neckar-Kreis bei der Planung und Umsetzung lokaler Projekte. Regelmäßige Treffen aller Projektpartner:innen in den Mehrgenerationenhäusern und Familienzentren ermöglichen zudem eine fruchtbare Kooperation zwischen den Häusern. Hauptziel des RNK-Projekts ist die Bekämpfung von Armut, insbesondere bei Senior:innen.

Schon früh hat sich in Weinheim eine Projektgruppe zu dem Thema „Alt und Jung – Gemeinsam stark“ gebildet. Beteiligt sind die MGH-Netzwerkpartner: Amt für soziale Angelegenheiten, Bildungsbüro, Stadtbibliothek, Stadt seniorenrat und Weinheimer Jugendmedien.

Gemeinsame Idee ist es, insbesondere älteren Menschen einen barrierearmen und kostenfreien Zugang zu Informationen über lokale Beratungs- und Begegnungsangebote zu ermöglichen.

In kurzer Zeit wurde gemeinsam ein Konzept entwickelt, das Zielgruppen unterschiedlichen Alters einbindet und sowohl digitale Zugangswege als auch persönliche Begegnungen berücksichtigt. Leider ist es trotz der Hilfe von Rositza Bertolo und intensiver Anstrengung aller Projektpartner:innen nicht gelungen die Finanzierung des gesamten Projektes sicherzustellen.

Aktuell lotet das Projektteam eine veränderte und weniger umfangreiche Version der Projektidee und deren Finanzierungschancen aus. Dabei wird besonderer Wert daraufgelegt, dass das Projekt dauerhaft verankert werden kann und geschaffene Strukturen auch über die Laufzeit des Förderprojekts hinaus Bestand haben.



Projektgruppe „Alt und Jung – gemeinsam stark“

Lern- und Lesepaten

Lesekompetenz ist eine zentrale Voraussetzung für Bildungserfolg, gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Perspektiven. Gleichzeitig weisen Studien seit Jahren auf wachsende Risikogruppen unter Kindern und Jugendlichen hin, deren Lesekompetenz rückläufig ist. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sind sowohl positive Leseerfahrungen als auch gezielte Fördermaßnahmen von großer Bedeutung. Sie tragen dazu bei, Interesse

und Motivation für das Lesen zu stärken und die Lesekompetenz nachhaltig zu fördern.

Die 16 ehrenamtlichen Lern- und Lesepat:innen, die über das Bildungsbüro in Kita, Grundschule, Sekundarstufe I und SBBZ im Einsatz sind, setzen genau hier an: Sie lesen spannende Geschichten vor und fördern die Kinder ganz individuell in Kleingruppen.

Eine Lesepatin erklärt: „Lesen ist das Tor zur Welt. Es ist wichtig, die Begeisterung für das Lesen zu wecken, die Fantasie anzuregen. Das geschieht beim Vorlesen.“

Und sie beschreibt ihre Erfahrungen: „Es geht beim Vorlesen auch darum, das Verständnis für die deutsche Sprache zu fördern. Du merkst bei den Kindern, dass sie sich ganz anders ausdrücken, der Wortschatz wird automatisch größer. Man merkt, wie plötzlich Sätze ganz anders arrangiert werden.“

Waren die Lern- und Lesepaten lange vor allem an Grundschulen tätig, weitet sich das Angebot seit 2025 schrittweise auch auf Kita und Sekundarstufe I aus. In der Kita wird den Kindern vorgelesen, als effektive Methode, um Vorläuferfähigkeiten für das Schreiben- und Lesenlernen zu fördern. In der Sekundarstufe I hingegen verschiebt sich der Fokus von der basalen Lesekompetenz hin zum verstehenden, reflektierenden Umgang mit Texten – Kompetenzen, die für den Fachunterricht ebenso wie für gesellschaftliche Teilhabe essenziell sind.

Studien zeigen, dass kontinuierliche Leseförderung insbesondere bei heterogenen Lerngruppen und bildungsbenachteiligten Kindern zu besseren Lernleistungen führt. Die Verzahnung von individueller Begleitung durch die Lern- und Lesepaten und institutioneller Bildungsarbeit schafft

dabei eine nachhaltige Unterstützung entlang der Bildungslaufbahn der Kinder.

Unterstützung und Anregungen für ihre ehrenamtliche Tätigkeit erhalten die Lern- und Lesepat:innen durch regelmäßige Weiterbildungs- und Austauschtreffen. Die jährliche Fortbildung widmete sich dem Thema „Lesen Üben“. Sie wurde von Katja Hoger als erfahrene Referentin und Schulleiterin sehr praxisnah gestaltet und durch grundlegende Informationen zu Schriftspracherwerb und Lesestrategien ergänzt. Auch die Austauschtreffen waren gut besucht. So standen im November Kinderbuchempfehlungen im Mittelpunkt. Stephanie Koch präsentierte in der Stadtbibliothek Weinheim „Büchertipps für Lesepaten“ – Geschichten zum Vorlesen für die ganze Klasse.

Mehrsprachiges Vorlesen

Das in Kooperation mit der Stadtbibliothek durchgeführte mehrsprachige Vorlesen wurde auch im Berichtsjahr sehr gut angenommen. Das Angebot verbindet Sprachförderung, kulturelle Teilhabe und Begegnung auf niedrigschwellige Weise.



Mehrsprachiges Vorlesen Französisch-Deutsch

Bei der Veranstaltung wird ein Bilderbuch Seite für Seite abwechselnd auf Deutsch und in einer weiteren Familiensprache – etwa Arabisch – von Muttersprachler:innen vorgelesen. Dieses Vorgehen

ermöglicht Kindern ab etwa vier Jahren einen direkten Zugang zu Geschichten in beiden Sprachen. In Bezug auf Mehrsprachigkeit und frühe Literacy-entwicklung ist dieses Vorgehen besonders wirksam für Kinder, die Deutsch nicht als Erstsprache erwerben.

Die Einbindung der Familiensprache fördert den Wortschatzaufbau in beiden Sprachen. Gleichzeitig erhöht das gemeinsame Vorlesen in vertrauten Sprachen das Zugehörigkeitsgefühl der Kinder.

Ergänzt wird das Vorlesen durch ein offenes Bastelangebot, das an die Geschichten anknüpft und Raum für Kreativität und Austausch schafft. So entsteht ein Angebot, das sprachliche Vielfalt sichtbar macht, Familien einbindet und Bildungsprozesse alltagsnah unterstützt.

„Woinemer Kaffeeball“

Am 25. September 2025 sowie am 23. April 2026 richtete der Runde Tisch Demografie erneut den Kaffeeball aus.

Veranstaltungsort war jeweils Emis Dance Academy, wo sich die Events großer Resonanz erfreuten: Rund 100 tanzfreudige Gäste pro Termin genossen einen schwungvollen Nachmittag bei Kaffee, Kuchen und Tanz. Musikalisch begleitet wurden die Veranstaltungen 2025 von „Second-Hand-Music“ sowie 2026 von Djane „Fräulein Marlene“, die beliebte Songs aus unterschiedlichen Jahrzehnten auflegte.

Beim Termin im April fand zusätzlich das Mitmachangebot MOVITA CHAIR statt, bei dem sich die Senior:innen im Sitzen rhythmisch zu Musik bewegten. Durch die tatkräftige Unterstützung der Auszubildenden der Stadt Weinheim gelang nicht nur ein reibungsloser Ablauf,

sondern auch eine positive Begegnung zwischen Jung und Alt.

Katja Haller vom Amt für soziale Angelegenheiten fasst es für alle zusammen: „Der Kaffeeball hat sich zu einer schönen Tradition entwickelt, die „Jung & Alt“ verbindet.“



Senior:innen beim Mitmachangebot MOVITA CHAIR

Weststadtfest

Am 13. Juni 2026 beteiligte sich das Mehrgenerationenhaus mit einem eigenen Stand am Weststadtfest in der Ahornstraße. In der Zeit von 13:00 bis 17:00 Uhr präsentierte das MGH seine vielfältigen Angebote und nutzte die Veranstaltung als Gelegenheit zum Austausch mit Besucher:innen aus dem Stadtteil.

Das abwechslungsreiche Programm richtete sich an Menschen aller Altersgruppen und stieß auf großes Interesse. Besonders beliebt waren die Bastelaktion mit der Buttonmaschine sowie das MGH-Quiz mit Glücksrad, bei dem ein Gutschein für das *Café für Alle* gewonnen werden konnte. Musikalische Beiträge sorgten zusätzlich für eine lebendige Atmosphäre: Kaan Uygur begeisterte das Publikum mit einem Auftritt an der Saz, während die Trommelgruppe unter der Leitung von Patrice Akpotsui am Nachmittag für einen stimmungsvollen Abschluss sorgte.



Kaan Uygur spielt am MGH-Stand auf der Saz

Neben den Mitmachaktionen informierte das Team des MGH über bestehende Angebote des Hauses sowie über Unterstützungs- und Begegnungsmöglichkeiten für Familien mit kleinen Kindern. Auch das kulinarische

Angebot mit selbstgebackenem Kuchen aus dem *Café für Alle* wurde von den Gästen sehr gut angenommen.

Die Teilnahme am Weststadtfest bot dem MGH eine wertvolle Möglichkeit, die eigene Arbeit sichtbar zu machen, neue Kontakte zu knüpfen und die Verbundenheit mit dem Stadtteil weiter zu stärken.

Ein Gast äußerte sich lachend: *"Ich habe heute hier erfahren, dass im Mehrgenerationenhaus gar niemand wohnt. Und, dass es dort viele Angebote und sympathische Menschen gibt - gut zu wissen!"*

Das gesamte Angebot im MGH-West und im Netzwerk ist auf **www.mehrgenerationenhaus-weinheim.de** zu finden.



Herausgeber

Bildungsbüro Weinheim /
Integration Central Weinheim e.V.
Bahnhofstraße 19
69469 Weinheim

Fotos

Bildungsbüro Weinheim/
Integration Central Weinheim e.V.

Weitere Informationen finden Sie unter
www.bildungsbüro-weinheim.de

